

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

96 (20.8.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN



4. Jahr Nr. 96 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 20. August 1949

Demontage - Absatzstockung - Arbeitslosigkeit

Westdeutsche Kolonie im Zeichen der Wirtschaftskrise

Offenburg (UT). Demontage, Produktionsrückgang und Arbeitslosigkeit beherrschen das Wirtschaftsleben in Westdeutschland. Wie aus den Berichten der westdeutschen Landesarbeitsämtern hervorgeht, stieg die Arbeitslosenzahl der Bizone allein in der ersten Augusthälfte um weitere 12 699 auf insgesamt 1 267 247 an.

Nachdem die Schaubuden-Kämpfe der Koalitionsparteien in ein neues Stadium eingetreten sind, rücken die nackten Tatsachen des wirtschaftlichen Elends in Westdeutschland wieder in den Vordergrund.

Allein 1000 Arbeitskräfte müssen bei der Gewerkschaft Mechanischer Werke im Ruhrgebiet entlassen werden, da die bisherige Stabilität der Eisen- und Stahlgewinnung nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Bei den Chemischen Werken in Marl, deren Produktion ebenfalls eingeschränkt werden muß, werden zunächst 900 Arbeiter entlassen. Die Werke haben bereits weitere Entlassungsanträge eingereicht. Auch auf dem Arbeitsmarkt des Baugewerbes herrscht seit Monaten weiterhin Stillstand.

In einem Ueberblick über die Lage der westdeutschen Uhrenindustrie stellt die Basler „Nationalzeitung“ fest, von einem deutschen

Uhren-Export könne zurzeit nicht mehr gesprochen werden, da durch die einschneidenden Demontagen in der französischen Zone die deutsche Uhrenindustrie nicht mehr in der Lage sei, mit der Schweiz zu konkurrieren.

Protest gegen Demontage in Salzgitter

Salzgitter. Der deutsche Gewerkschaftsbund richtete zur beabsichtigten Demontage der Reichswerke einen Aufruf an die Einwohnerschaft von Watenstedt-Salzgitter. Darin heißt es: „Wir wollen nicht tatenlos zusehen, wie man ein modernes Hüttenwerk vernichtet, die Zahl der Arbeitslosen ins Uferlose erhöht und aus unserem Gebiet ein Elendsgebiet macht.“

Demontierte Blechstraße für England

Dortmund. Die Fünfmeter-Straße für grobe Mittelbleche im Walzwerk des Hüttenwerkes

Hörde wird jetzt zum Versand nach England fertig gemacht. Die Anlage, die eine Monatsleistung von 16 000 Tonnen hatte, war für die Ertragslage der Hörder-Werke von großer Bedeutung.

Zwei neue Walzwerke

Leipzig. Das volkseigene Leichtmetallwerk Rackwitz bei Leipzig hat mit dem Bau eines Folien-Walzwerkes sowie mit dem Bau eines Walzwerkes für Eisenbleche begonnen.

Reichsbahn legt Strecken still

Güter- und Personenverkehr gehen weiter zurück

Frankfurt. Die bizonale Verkehrsverwaltung arbeitet gegenwärtig Pläne für die Stilllegung einer Reihe von Nebenstrecken aus, die als unwirtschaftlich bezeichnet werden. Da die westdeutsche Eisenbahn mit einem täglichen Defizit von rund einer Million DM arbeitet, wurden diese Maßnahmen notwendig.

Die finanziellen Schwierigkeiten haben bereits dazu geführt, daß notwendige Reparaturen am Maschinenpark nicht mehr vorgenommen werden können. Von der westdeutschen Eisenbahnverwaltung wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Wiederkehr der katastrophalen Verkehrsverhältnisse von 1946 unvermeidlich sei, wenn sich die wirtschaftliche Lage in Westdeutschland nicht bald bessere.

Von etwa 350 000 Güterwagen der Reichsbahn blieben infolge des Rückgangs im Güterverkehr täglich 10 Prozent unbenutzt. Trotz der Entlassung von 45 000 Betriebsangehörigen ergibt sich für die westdeutsche Eisenbahn ein täglicher Fehlbetrag von über einer Million DM.

Während man für 1949 eine Jahreseinnahme von 3,75 Milliarden geschätzt hat, liegen die

eingegangenen Beträge weit unter diesen Zahlen. Allein im Monat Juli blieben die Einnahmen mit 247 Millionen DM unter den Vorschätzungen von 321 Millionen DM zurück.

Neue Kommandanten-Besprechungen in Berlin

Berlin. Am Donnerstagnachmittag traten unter dem Vorsitz General Howleys die vier Kommandanten Berlins zu ihrer dritten Besprechung seit Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen zusammen. Die Kommandanten befaßten sich mit den in der letzten Sitzung gemachten Vorschlägen General Kotikovs. Nähere Einzelheiten über die Verhandlungen liegen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Demokratische Volksarmee befreit Futschau

Botschaft Mao Tse Tungs an übergetretene Kuomintang-Einheiten

Peking. Die Hafenstadt Futschau, Hauptstadt der Provinz Fukien wurde am Dienstag von Einheiten der demokratischen Volksarmee befreit. Durch den Verlust dieses Hafens verbleibt der Kuomintang als einziger größerer Hafen an der Ostküste nur noch Amoy. An der Nordfront ist die Stadt Hutschuan, 110 km südlich Lantschau, besetzt worden.

Der von der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse totgesagte Mao-Tse-Tung richtete an die zur Volksarmee übergetretenen Generale Tschengtschlen und Tschengmitjen sowie an alle Offiziere und Soldaten eine Botschaft, in der sie aufgefordert werden, die Eingliederung ihrer Einheiten in die Volksarmee vorzubereiten und sie mit den revolutionären Aufgaben vertraut zu machen.

Konferenz zur Lösung des britischen Dollarproblems erklärt der Verband, es sei nicht zu erwarten, daß diese Konferenz zur Behebung der kritischen Wirtschaftslage in Großbritannien beitragen werde.

Zukünftiger Tummelplatz der Wallstreet

Ausländische Konzerne dürfen deutsche Werke aufkaufen

London. Wie aus London gemeldet wird, werden die Westmächte das Verbot ausländischer Investitionen im Laufe des nächsten Monats aufheben. Weiter wird berichtet, daß die USA, Großbritannien und Frankreich den während des Krieges blockierten ausländischen Kapitalbesitz zu Re-Investierungszwecken freigeben.

Kaum sind die Wahlen beendet, beginnt das ausländische Kapital die westdeutschen Betriebe und Unternehmen an sich zu reißen. Wenn erklärt wird, daß die Westmächte annehmen, daß sich nur wenige ausländische Interessenten für deutsche Unternehmen interessieren würden, so bedeutet diese Meldung nur eine

Verschleierung der Tatsachen. In Wirklichkeit ist gerade Westdeutschland eine gute Kapitalanlage, weil die westdeutsche Bevölkerung auf das Niveau eines Kolonialstaates herabgedrückt wurde.

Die weitere wirtschaftliche Entwicklung wird zeigen, daß durch diese ausländischen Kapitalinvestitionen ein umfassender Raubbau mit der Arbeitskraft des westdeutschen Arbeiters getrieben wird.

vorstandes, am 10. und 11. September eine außerordentliche Sitzung des Parteivorstandes durchzuführen, auf der, ausgehend von den Lehren des Wahlergebnisses, die Frage der ideologischen Festigung der Partei behandelt wird, fand Zustimmung.

Neue Nadolny-Konferenz

Bonn. Rudolf Nadolny, der ehemalige deutsche Botschafter in Moskau, hat 61 ost- und westdeutsche Politiker eingeladen, in Bad Godesberg, am 28. August zusammenzutreten. Auf dieser Konferenz sollen Pläne zur Einigung Deutschlands entworfen werden.

Kurz berichtet

Im badischen Landtag wurden sieben Vertreter der CDU, drei der SPD und zwei von der DP als Landesdelegierte für den Bundestag gewählt.

Das amerikanische Repräsentantenhaus beschloß das Waffenhilfsprogramm um die Hälfte zu kürzen.

Auf dem Ulmer Bahnhof wurde ein Bankbote aus Ludwigsburg festgenommen, der bei der Südwestbank 10 000 Mark unterschlagen hatte.

Die „Neue Zeit“, das Organ der deutschen Opposition im Saargebiet, wurde am Dienstag beschlagnahmt.

Die Mannheimer Gastwirte wollen in den Steuerstreik treten, wenn nicht eine Senkung der Biersteuer eintritt.

Als erster Betrieb im sowjetischen Sektor Berlins hat die Firma Trumpf mit der Herstellung von Schokolade begonnen.

Bei einem Erdbeben auf der japanischen Insel Kyushu wurden 13 Personen verschüttet.

Vorbereitungen für den Friedenstag

Berlin. Um den von Deutschen Volksrat zum Friedenstag ausgerufenen 1. September zu einem machtvollen Kampftag für den bedrohten Frieden zu machen, haben die in den Volksausschüssen zusammengefaßten Parteien und Organisationen der sowjetischen Zone umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Der FDGB veranstaltet in allen Betrieben der sowjetischen Zone Aufklärungs-Abende, um die werktätige Bevölkerung von der Notwendigkeit des verstärkten Kampfes um den Frieden zu überzeugen.

Englische Werkstätige

sollen die Kosten tragen

London. Der Verband der britischen Industriellen, dem 6000 Unternehmer angehören, weist in einer Erklärung darauf hin, daß das britische Volk mit einem weiteren Steigen der Arbeitslosigkeit und neuen Sparmaßnahmen rechnen muß, wenn nicht bald eine Lösung der Wirtschaftskrise gefunden werde. Der Verband wendet sich vor allem gegen die Ausgaben für soziale Zwecke und fordert insbesondere deren Herabsetzung für das Gesundheitswesen. Hinsichtlich der Washingtoner

Massenstreik-Bewegung in Finnland

Umfangreiches Streikprogramm der Gewerkschaften - Alle Häfen stillgelegt

Helsinki. Am Donnerstag brach in ganz Finnland der erwartete Streik aus. In allen 23 Häfen wurde der gesamte Schiffsverkehr durch die streikenden Hafenarbeiter stillgelegt. Die Regierung versucht, durch die Erklärung des Hafens Hangö zum offenen Hafen einen Notverkehr aufrecht zu erhalten.

Zur Unterstützung des Lohnkampfes haben die Gewerkschaften für die Zeit vom 19. bis 28. August ein umfangreiches Streikprogramm ausgearbeitet, das alle Zweige des Wirtschaftslebens umfassen soll. In den Bäckereien, Brauereien und Baubetrieben der finnischen Hauptstadt wird ebenfalls seit Donnerstag nicht mehr gearbeitet.

Die sozialdemokratische Regierung Fagerholm hat den Truppen Befehl erteilt, den seit vier Wochen dauernden Streik der Holzfäller zu unterdrücken. Die Regierung plant, bei dem jetzt ausgebrochenen Streik, an dem sich 13 Gewerkschaften beteiligen, ebenfalls Truppen einzusetzen. In Helsinki wurden Zusammenstöße mit den Streikenden provoziert.

Unruhen in Chile

Santiago. Wegen der Erhöhung der Tarife bei den öffentlichen Verkehrsmitteln kam es in der chilenischen Hauptstadt zu Zusammenstößen. Die Kundgebungen, die den Charakter eines allgemeinen Protestes gegen die zunehmende

Neue Kämpfe in Indonesien

Batavia. Republikanische Truppeneinheiten drängen auf der Insel Java in holländische Stellungen bei Surabaya ein. Andere indonesische Einheiten unternahmen einen Vorstoß auf die Stadt Samarang im Norden Javas. Innerhalb der letzten 48 Stunden kam es auf den Inseln Java und Sumatra zu weiteren Zusammenstößen.

Anwachsen der Typhus-Epidemie in Düren

Zerstörte Kanalisationsanlagen Herd der Epidemie - 250 Typhusranke

Düsseldorf. Nach einem Bericht der „Frankfurter Rundschau“ hat die sich seit drei Monaten ausbreitende Typhusepidemie im Kreis Düren trotz vorbeugender Maßnahmen zugenommen. Gegenwärtig liegen etwa 250 Krankheitsfälle vor.

Der Herd der seit Kriegsende im Kreis grassierenden Epidemie sollen die im Kreis zerstörten Kanalisationsanlagen sein.

Hochwasser-Katastrophe in Oesterreich

Wien. Die Hochwassergefahr in Oesterreich konnte immer noch nicht gebannt werden. In Steyr stieg das Wasser so schnell, daß die Einwohner im Schlaf von den Wellen überrascht wurden. Fünftausend Festmeter Holz wurden durch das Brechen eines Fanggitters abgeschwemmt, sämtliche Brücken in Steyr, die durch den Holzstoß gefährdet sind, mußten gesperrt werden.

Im Salzkammergut sind fast alle Straßen unpassierbar. Zahlreiche Bahnstrecken wurden unterbrochen und viele Brücken wegge-

rissen. Mehrere Ortschaften in Niederösterreich sind vom Hochwasser eingeschlossen und können nur durch Boote versorgt werden.

Erdbeben in aller Welt

Quito. In dem von dem kürzlichen Erdbeben heimgesuchten Gebiet wurde durch einen neuen Erdstoß der Einsturz mehrerer Häuser verursacht.

Barkeley. Die Erdbebenwarte der kalifornischen Universität registrierte ein starkes Erdbeben, dessen Zentrum sich in der Meerestiefe in Höhe der südafrikanischen Küste befunden haben muß.

Durch einen Brand in der Shell-Oelraffinerie im Hamburger Hafen entstand ein Sachschaden von einer Million DM.

Lesen Sie heute:

Herr Hoffmann spricht
zwei Sprachen S. 2
Jubel und Begeisterung
in Budapest S. 3

Einer von Millionen

Berlin. Dieser Tage übertrat der englische Soldat Jack Stuart bei Oebisfelde die Demarkationslinie. Er wandte sich an die sowjetischen Besatzungsbehörden und erklärte, daß er freiwillig in die sowjetische Besatzungszone gekommen sei, da er als Anhänger des für Frieden und Demokratie kämpfenden Lagers nicht mehr weiter in der englischen Armee dienen wolle.

„Demokratische“ CDU

Lörrach. Der badische Verwaltungsgerichtshof in Freiburg hob das durch das Verwaltungsgericht ergangene Urteil um den Lörracher Bürgermeisterposten auf. Damit ist der sozialdemokr. Bürgermeister A. Braye in seinem Amt endgültig bestätigt. In der Begründung des Urteils wies das Verwaltungsgericht darauf hin, daß es den demokratischen Prinzipien widerspreche, wenn — wie die klageführende CDU es angestrebt hatte — dem vom Volk gewählten Stadtrat eine nicht gewählte Person mit Stimmrecht beigelegt würde.

An alle Mitglieder der KPD

Genossinnen und Genossen! Mit allen Mitteln der Verfolgung und der Lüge haben die in- und ausländischen Feinde eines geeinten und unabhängigen Deutschlands in dem hinter uns liegenden Wahlkampf versucht, die KPD zu schwächen. Das ist ihnen nicht gelungen. Man hat uns in unserer Agitation behindert, Wahlmaterialien beschlagnahmt, und ausländische faschistische Terrorbanden eingesetzt, um unsere Reihen zu verwirren. Aber all dieser Aufwand, der gewaltige Einsatz von Presse und Rundfunk gegen uns haben nicht vermocht, zu verhindern, daß die Losungen der KPD den Weg zu den Massen unseres Volkes fanden.

Dies ist der Erfolg Eurer unermüdeten und aufopferungsvollen Arbeit. Dafür spricht der Parteivorstand Euch allen seinen herzlichsten Dank aus. Ihr habt durch Eure Aktivität bewiesen, daß Ihr die besten und selbstlosesten Menschen der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes seid. Ihr habt, trotz aller Anfeindungen und Verleumdungen weder Mühe noch Opfer gescheut, um die Sache unserer Partei, die stets die Sache unseres Volkes ist, voranzubringen. Wir haben uns in diesem Wahlkampf nicht nur behauptet, sondern unsere Stimmzahl gegenüber den Wahlen im Vorjahre erhöhen können. Die gewaltigen Kundgebungen, in denen unser Vorsitzender Max Reimann sprach, der starke Besuch unserer Versammlungen und das große Interesse, mit dem unser Wahlmaterial gelesen wurde, zeigen, wie stark die Zustimmung zu unserer Politik im Wachsen begriffen ist.

Wenn auch viele Menschen sich noch durch Drohungen und Lügen davon abhalten ließen, unserer Partei ihre Stimme zu geben, so sind wir dessen doch gewiß: Die Wahrheit ist auf dem Vormarsch, die weitere Entwicklung wird bestätigen, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Wir waren die Einzigen, die den wahren Charakter des herrschenden Kolonialregimes aufgezeigt haben. Wir waren die Einzigen, die gegen die Spaltung Deutschlands und gegen die Versuche, auch auf deutschem Boden einen neuen Krieg vorzubereiten, Front gemacht haben. Wir haben die Massen gerufen, für das nationale Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes, die Unabhängigkeit unserer Heimat und den Frieden der Welt zu kämpfen. Dies ist der einzige Weg, der Deutschland vor einer neuen Katastrophe bewahren kann.

Jetzt heißt es, auf dem beschrittenen Wege nicht stehen zu bleiben. Unsere Politik, die auf die Bildung einer nationalen Front hinzielt, muß in jedem Betrieb, in jedem Dorf, in jeder Stadt in unserer täglichen Arbeit verankert werden. Genossinnen und Genossen, jetzt wollen wir dafür sorgen, daß unsere Presse die weiteste Verbreitung findet. Wir wollen jede Parteieinheit zu einem aktiven Kämpfer unserer Politik für die nationalen und sozialen Interessen unseres Volkes entwickeln. Wir wollen jeden Genossen mit den Grundsätzen und praktischen Aufgaben unserer Partei vertraut machen, wie sie sich aus den Beschlüssen der Solinger Konferenz ergeben.

Gehen wir an die Arbeit. Setzen wir die im Wahlkampf bewiesene Aktivität auch in den kommenden Kämpfen um die nationale Einheit und Unabhängigkeit und die sozialen Lebensforderungen des werktätigen Volkes fort. Setzen wir unsere ganze Kraft ein für das Wohl unserer Jugend und für den Frieden. Kämpfen wir unermüdet für einen gerechten Friedensvertrag und den Abzug aller Besatzungstruppen.

Es lebe unsere stolze kommunistische Partei Deutschlands, die Vorkämpferin der gerechten nationalen Sache, des sozialen Fortschritts und des Friedens!

Parteiivorstand der KPD.

Herr Hoffmann spricht zwei Sprachen

Das Dilemma der Marshallplan-Länder wird immer offensichtlicher

Während der Marshallplan-Administrator Hoffmann, der sich zur Zeit auf der Rundreise durch Westeuropa befindet, noch am Montag auf einer Pressekonferenz in Paris die von den marshallisierten Ländern angestrebten Einfuhrbeschränkungen als den „falschen Weg“ zur Beseitigung des westeuropäischen Dollardefizits bezeichnet hatte, erklärte er in einem Interview am Dienstag, daß Großbritannien zum Ausgleich seiner Handelsbilanz mit dem Dollar-gebiet „keine andere Wahl“ als die Einschränkung seiner Dollareinfuhren bliebe.

Auf den Widerspruch aufmerksam gemacht, erklärte Hoffmann, er habe gemeint, daß die Einfuhrbeschränkung auf „lange Sicht gesehen“ falsch sei, in der gegenwärtigen Situation aber doch nichts anderes übrig bliebe.

Hoffmann forderte die Marshallplan-Staaten auf, mit allen Mitteln den Export nach den USA zu steigern, ohne sich weiter darüber zu äußern, für welche Importartikel der amerikanische Markt überhaupt noch offen steht. Er meinte, daß man unter anderem versuchen sollte, handwerkliche Erzeugnisse nach den USA auszuführen, gab jedoch gleichzeitig dabei zu bedenken, daß der hohe Anteil der Löhne, den die handwerklichen Erzeugnisse aufweisen, einen Absatz in den USA „unvorteilhaft“ er-

scheinen ließen. Im übrigen weigerte sich Hoffmann, irgendwelche bestimmte Waren, die möglicherweise in den USA abgesetzt werden können, zu nennen, weil, wie er sagte, ihm sonst die amerikanischen Unternehmensverbände „auf den Hals kommen würden“.

Erdölkampf wird erbitterter

Der sich immer mehr zuspitzende Kampf zwischen den britischen und den amerikanischen Erdölgesellschaften um die Auslandsmärkte, wird eines der schwierigsten Probleme sein, die auf den bevorstehenden Washingtoner Besprechungen zwischen den USA, Großbritannien und Kanada erörtert werden sollen, verlautet aus unterrichteten Kreisen der amerikanischen Bundeshauptstadt. Die großen amerikanischen Erdölgesellschaften haben schon jetzt gegen die Möglichkeit, daß Großbritannien Marshallplankredite zum Ausbau von Erdölraffinerien verwendet, ihr Veto eingelegt. Sie erklären, es dürfe Großbritannien im Hinblick auf die Kreditaufteilung der internationalen Erdölmärkte keinesfalls „gestattet“ werden, seine Erdölraffinerien weiter auszubauen, da hierdurch die Konkurrenzfähigkeit der britischen Gesellschaften gestärkt werde.

Der Kuhhandel kann weitergehen

Kampf um die Posten in der Separatregierung — Große oder kleine Koalition?

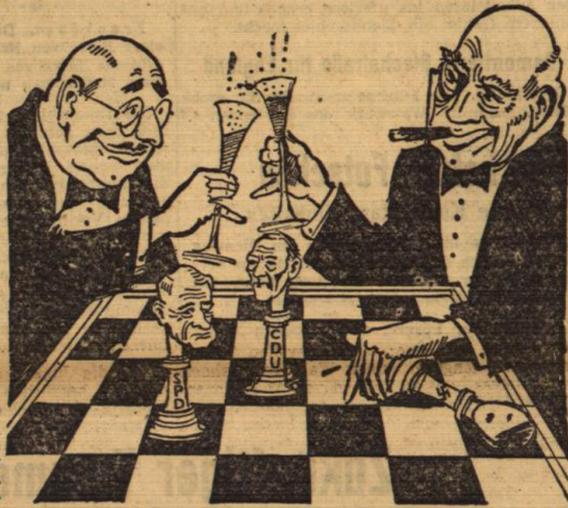
Der Ausgang der Wahlen, die dank der arbeitserfreundlichen verhängnisvollen Politik der SPD einen Rechtsruck erkennen lassen, ist für die westdeutschen Politiker und für die Westpresse Anlaß, alle möglichen Regierungskoalitionen zu erörtern.

Bereits beginnen die öffentlichen Auseinandersetzungen um die Postenverteilung in dem westdeutschen Kabinett. Es wurde bekannt, daß Dr. Adenauer eine Regierung zu bilden wünscht, in der er selbst Bundeskanzler wird, während vom bisherigen Verwaltungsrat Prof. Erhard als dem zukünftigen Wirtschaftsminister gesprochen wird. Prof. Heuss, der Vorsitzende der westdeutschen FDP, soll nach diesem Plan Bundespräsident werden.

Demgegenüber sprach sich der FDP-Vorsitzende in Bayern, Dr. Behler, für eine Neuaufgabe der aus der Schlusperiode der Weimarer Republik bekannten „großen Koalition“ (CDU, FDP und SPD) aus.

Der SPD-Parteiivorstand erklärte in seiner Stellungnahme zum Wahlergebnis, daß es „auf die Bildung eines bürgerlichen Blocks d. h. auf die Besitzverteidigung auf Kosten der breiten Masse des Volkes hinausgehen dürfte“, aber den Stellungnahmen dieses Gremiums von Salto-mortale-Schlägern ist wenig Bedeutung zuzumessen, wenn man bedenkt, daß sich bereits vor dem 14. August, Schumacher und Ollenhauer, die Vorsitzenden der SPD, grundsätzlich zur Bildung einer Koalitionsregierung mit der CDU

bereit erklärt hatten. Nachdem nun nach der Wahl der hessische sozialdemokratische Ministerpräsident Christian Stock sich wärmstens für eine Koalition, der vor den Wahlen anscheinend so feindlichen Brüder ausgesprochen hat, kann man damit rechnen, daß der Kuhhandel mit den nationalen Interessen bald auch offiziell anlaut.



„Der Wahlkampf ist zu Ende! Wollen wir ein neues Spielchen machen, Herr Direktor?“

Der Vorsitzende der CDU, Dr. Adenauer, betrachtet das Wahlergebnis als eine „Entscheidung gegen den Sozialismus“. Da selbst bei dem Zustandkommen einer großen Koalition mit der SPD der Block der CDU-FDP und der anderen rechtsgerichteten Parteien die Mehrheit besitzt, muß damit gerechnet werden, daß nunmehr eine rücksichtslose und brutale wirtschaftliche Freibetreibung auf Kosten der elementarsten Lebensrechte der arbeitenden Bevölkerung beginnt. Dieser Angriff der vereinten Reaktion wird nur durch den einmütigen und entschlossenen Widerstand der betroffenen Bevölkerungsschichten abgewehrt werden können.

Durch die wirtschaftliche Entwicklung in den Westzonen wird die Bevölkerung bald erkennen, wohin die Unterwerfung unter das ausländische Monopolkapital und die Wahl von Handlangern ausländischer Interessen führt. Durch die Verschlechterung der sozialen und wirtschaftlichen Lage werden breite Schichten

Amerikanische Korruptions- und Schieber-Affaire

General nimmt Bestechungsgelder — Kühlschränke als „Provision“

New York. In den Vereinigten Staaten wirbelt eine Skandalaffaire, in welche etwa 300 bekannte Persönlichkeiten verwickelt sind, ziemlich viel Staub auf. Am stärksten belastet ist der General Vaughan, ein intimer Freund Trumans, sowie der frühere Sergeant James Hunt.

Hunt hat bei den Schieberungen gewissenhaft Buch geführt, wovon einiges jetzt in der Öffentlichkeit bekannt wurde. Offiziell verdiente er als Meiner Sergeant nur 10 000 Dollar im Jahr, während er in Wirklichkeit mehr als 300 000 Dollar aus den von ihm berechneten „Provisionen“ eingenommen hat. (Wieviel mag Vaughan verdient haben?) Die amerikanischen Behörden, die durch die „Kommission für un-amerikanische Umtriebe“ ihre Nase in die privaten Angelegenheiten ihrer Bürger stecken, beschlossen nun, über diese Skandalgeschichte nichts mehr zu veröffentlichen. Das was bisher in die Öffentlichkeit gedrungen ist, reicht aber aus, um das Geschäftsgeheimnis einiger hohen Militärs zu charakterisieren. Für alles ließen sie sich „Provisionen“ geben. Eine Kühlschrank-Fabrik konnte z. B. nur unter der Bedingung Eisenbleche für ihre Produktion

erhalten, daß sie zunächst einmal eine größere Anzahl von Kühlschränken an „Washingtoner Persönlichkeiten“ lieferte, unter denen sich auch Vaughan befand.

Unter den Schiebern, die in der Atmosphäre dieser „Geschäfte“ groß geworden sind, befindet sich ein Grieche, der angeblich seine Laufbahn als Schuhputzer (wie jeder anständige Selbmademan in den USA) angefangen hat. Böse Zungen behaupten, er sei es gewesen, welcher Truman die Idee der „Truman-Doctrin“ für Griechenland eingegeben habe.

Großfeuer im Hamburger Hafen

Hamburg. Vor kurzem entstand ein Großbrand im Hamburger-Hafen, der einen großen Teil der Oelraffinerie der Shell-Rhenia-Ossag vernichtete. Das Großfeuer breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus, sodaß von der Feuerwehr 12 Löschzüge eingesetzt werden mußten. Einige in der Raffinerie beschäftigte Arbeiter konnten sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Erst nach dreieinhalb Stunden gelang es den Brand einzudämmen.

Soforthilfe ? ? ?

24 Stunden nach Abschluß der Wahlen wurde bereits bei den zuständigen Behörden in Frankfurt darüber diskutiert, ob die drei Tage zuvor von Präsident Dr. Lukaschek für Ende August angekündigte Soforthilfe an Flüchtlinge, Fliegergeschädigte und Opfer der Währungsreform überhaupt getätigt werden kann.

Die Möglichkeit der Auszahlung steht und fällt mit der Bereitschaft der Länder und Gemeinden, beachtliche Beträge vorzustrecken, da die im Rahmen des Gesetzes, abgabepflichtigen Vermögensbesitzer (Industrie, Banken, Großgrundbesitz etc.) vor dem 21. Oktober überhaupt nicht zu zahlen brauchen und außerdem mit Anträgen auf Zahlungsaufschub im großem Maße gerechnet wird.

Großindustrielle Kreise bestürmen gegenwärtig die Bank Deutscher Länder, auf keinen Fall eine Bürgschaft für irgendwelche Vorauszahlung der Länder und Gemeinden zu übernehmen, um so diese Instanz daran zu hindern, auch nur den Anfang des Lastenausgleiches in Fluß zu bringen. Vertreter der kommunalen Körperschaften zeigen sich ebenfalls mehr als zurückhaltend gegenüber der Leistung von Zuschüssen für die Soforthilfe. Sie drücken den Wunsch aus, damit zu warten, bis eine westdeutsche Regierung die Verpflichtung für die Rückerstattung der Gelder aus Bundesmitteln übernommen hätte.

der westdeutschen Bevölkerung bald darüber belehrt werden, daß die Kommunisten mit der Einschätzung der Lage im Westen unseres Vaterlandes und mit ihren Forderungen auf Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands Recht hatten und Recht haben. Sie werden erkennen, daß nur durch die Erfüllung dieser Forderungen die Lebensgrundlagen für das gesamte deutsche Volk gesichert werden können.

5000 Aerzte erwerbslos

Frankfurt a. M. In Westdeutschland sind 5000 Aerzte erwerbslos und die Universität Göttingen rechnet bis 1950 mit insgesamt 27000 Aerzten ohne Einkommen. Erwogen wird, die Aerzte für andere Berufe umzuschulen. Dagegen erhalten auf Befehl der westlichen Besatzungsmächte 578 nach Kriegsende nicht in ihre Heimat zurückgekehrte ausländische Studenten freies Studium und 45 DM Taschengeld wöchentlich zu Lasten des westdeutschen Steuerzahlers.

Ostzone baut 100 PS-Dieselmotore

Rostock. Die volkseigenen Windkraft-Werke in Rostock-Marienehe werden Anfang September dieses Jahres mit der Herstellung der ersten 100 PS Diesel-Motore beginnen. Der Guß der Motorenteile wird von den volkseigenen Gießereien in Torgelow-Pasewalk besorgt. Die Windkraft-Werke befassen sich u. a. auch mit dem Bau von Netzwinden für Logger, sowie von Windturbinen und Windlichtmaschinen.

Betrüger organisiert Wahlkampf

Frankfurt. Wie erst jetzt durchsickert, wurde der Wahlkampf der FDP/NDP in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden, von dem seit Monaten flüchtigen Propagandaleiter der NDP, C. Heinz, organisiert und geführt. Heinz, der flüchten mußte, als sich herausstellte, daß er in Wirklichkeit garnicht diesen Namen trägt, sondern ihn nur angenommen hat, um seine Vergangenheit zu verwischen, kam zur Organisation des Wahlkampfes in regelmäßigen Abständen in einem ausländischen Wagen und unter Begleitung von Ausländern aus Bayern nach Wiesbaden.

Jugend diskutiert im Südwestfunk

Am heutigen Samstag, 14.15 Uhr, findet in der regelmäßigen Sendung des Südwestfunks, Studio Freiburg „Der Jugendfunk“ ein Gespräch zwischen jugendlichen Vertretern der 4 Parteien statt. Thema: „Nach den Wahlen.“ Die Diskussion, die mit der gemeinsamen Veranstaltung der 4 Parteien im Kaufhausaal in Freiburg ihren Anfang nahm, wird auch in Zukunft im Radio fortgesetzt werden. Es wird deshalb allen jugendlichen Lesern empfohlen, sich diese Sendungen anzuhören.

Aus dem Partelleben

Freiburg. Die nächste Landesvorstandssitzung findet am Samstag und Sonntag, den 27. und 28. August 1949 in den Räumen des Landessekretariats Freiburg, Vaubanstraße 12 statt. Beginn 16 Uhr.

Freiburg. Wir machen die Genossen des Kreises Freiburg nochmals darauf aufmerksam, daß am Montag, 22. August, um 20 Uhr, in der Vaubanstraße 12 eine wichtige Funktionärsitzung aller Funktionäre des Stadt- und Landkreises Freiburg stattfindet. Euer Erscheinen ist unbedingt notwendig!

Weil a. Rh. Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Weil a. Rh., am Samstag, 20. August, 20 Uhr, in der „Leopoldshöhe“.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Verantwortlich: H. Jerrentrup

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto

Verlag: Südwest-Verlag e. GmbH., (17b) Offenburg
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2267
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags
Bezugspreis monatlich 2.- DM, Postabon. 2.20 DM.

Besatzungsmächte beglückwünschen ihre Handlanger

In- und ausländische Pressestimmen zum Wahlausgang

Noch immer nehmen die Kommentare über den Ausgang der Wahlen einen breiten Raum in den Spalten der in- und ausländischen Presse ein. Offene Genugtuung über den durch die verbrecherische Politik Schumachers verursachten Rechtsruck kommt hauptsächlich in den amerikanischen Zeitungen zum Ausdruck. Die „New York Times“ schrieb am Dienstag in ihrem Leitartikel: „Amerikanische Kreise haben die Ergebnisse der westdeutschen Wahlen mit unverhohlener Befriedigung begrüßt.“

Die Pariser Abendzeitung „Ce Soir“ schreibt, daß die christlichen Demokraten und die Sozialdemokraten Instrumente der amerikanischen Stabschefs seien. Niemals habe das zwischen Adenauer und Schumacher bestehende Einverständnis aufgehört zu existieren. Die französische Zeitung „Humanité“ hebt hervor, daß die substantielle Mehrheit der reaktionären Parteien nur mit Hilfe der großen Industriellen und Trusts an Rhein und Ruhr möglich war. Ueber die Reaktion bei den Besatzungsmächten schreibt die „Humanité“: „Die britischen Regierungskreise, die etwas erschreckt waren über die sprachlichen Auswüchse ihrer Kreaturen, sind nichtsdestoweniger zufriedengestellt von dem, was sie als einen „Sieg über Kommunismus“ betrachten. Was die Amerikaner anbetrifft, erfüllt der Erfolg der Reaktion ihre Wünsche und der Hohe Kommissar Mac Cloy richtete seine herzlichsten Glückwünsche an die guten Bürger Westdeutschlands.“

Ueber die Bananenpolitik der Amerikaner, die die Bevölkerung der Westzonen hoffen ließen, daß nach den Wahlen ein wirtschaftlicher Aufschwung in Westdeutschland käme und sie sich alles kaufen könnten, was sie bis jetzt nur in den Schaufenstern sahen, schreibt die Berliner „NZ am Montag“: In wenigen Wochen wird auch sie erkennen (Die Bevölkerung Westdeutschlands), daß die Politik der Bonner Spaltungsspezialisten sie immer tiefer in das wirtschaftliche Elend führt. Für sie

werden amerikanische Bananen und Orangen weiterhin die verbotenen Früchte bleiben. Keinen Aufschwung werden sie erleben, sondern das, was vor kurzem ein hoher amerikanischer Offizier sagte: „Nach den Wahlen müssen die Zügel Westdeutschlands fester angespannt werden. Westdeutschland wird sonst für uns ein gefährlicher Export-Konkurrent. Das müssen wir unter allen Umständen vermeiden, denn wir wollen verdienen!“

Wir sind auf dem richtigen Wege!

Die Hauptaufgabe unserer Partei: Überwindung ideologischer Schwächen und stärkere Verbindung zu den Massen

Der hinter uns liegende Wahlkampf war für die Kommunistische Partei Deutschlands ein wichtiger Abschnitt der Mobilisierung des Volkes für die nationale Front, zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands, für den Abschluß eines gerechten Friedensvertrages und den Abzug aller Besatzungsgruppen. Die Kommunistische Partei Deutschlands war in diesem Wahlkampf die einzige konsequente Kraft, die entschieden die nationalen Lebensinteressen des deutschen Volkes vertrat und unserem Volke den Ausweg zeigte.

Gegen die vereinigte Front der Bonner Koalition der CDU, FDP, SPD, die in diesem Wahlkampf ihre Hauptaufgabe in der Bekämpfung der KPD und ihrer nationalen Politik sah, hat unsere Partei ihre Einheit und Geschlossenheit bewiesen und sich tapfer geschlagen. Noch niemals seit 1945 hat die gesamte Partei eine derartige Aktivität entwickelt wie in diesem Wahlkampf.

Die KPD hat sich behauptet

Alle Anstrengungen unserer Gegner, der KPD eine Niederlage zu bereiten, wurden zunichte gemacht. Die KPD hat sich in diesem Wahlkampf behauptet. Ausgehend von der Großkundgebung in Dortmund — der größten Massenversammlung, die seit 1945 in Westdeutschland stattfand — organisierte unsere Partei in allen Großstädten Westdeutschlands die größten Kundgebungen und schuf sich damit die Möglichkeit, zu vielen Hunderttausenden Menschen aller Schichten zu sprechen. Hervorgehoben werden muß auch die zähe Kleinarbeit unserer Organisationseinheiten und vieler Genossen beim Vertrieb unserer Literatur unter allen Schichten der Bevölkerung. Es gelang der Partei, trotz Beschlagnahme von Wahlmaterialien, trotz aller Einschüchterungsversuche und Terrormaßnahmen der Gegner, über 1,3 Millionen Stimmen zu erzielen. Diese 1,3 Millionen, die ihre Stimme der KPD gaben, und die sich aus allen Schichten der Bevölkerung rekrutieren, sind der feste Kern, um den sich Millionenmassen in der nationalen Front sammeln werden.

Durch ihre Aktivität und durch ihren offensiven Einsatz für die nationalen Interessen des deutschen Volkes zwang die Partei dem Gegner das Gesetz des Handelns auf. Er wurde durch die Politik unserer Partei gezwungen, auf seine Art demagogisch zu den Problemen der Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands, der Demontage und Besatzungskosten Stellung zu nehmen.

Wachsendes Mißtrauen gegen CDU und SPD

Der Wahlausgang zeigt bemerkenswerte Veränderungen im Kräfteverhältnis unserer Gegner. Obwohl die CDU/CSU die stärkste Partei blieb, mußte sie einen Teil ihrer Wähler an „neue“ Parteien abtreten. Auch die andere „große“ Partei der Bonner Koalition, die SPD, hat gerade in den Ländern, in denen sie die alleinige oder die Hauptverantwortung für die Regierungspolitik trägt, starke Einbußen erlitten. Während einerseits die rücksichtsloseste Partei des Groß- und Bankkapitals, die FDP, stärker wurde, zeigt andererseits der Wahlausgang durch das Anwachsen der kleinen und Splitterparteien das wachsende Mißtrauen breiter Wählermassen gegenüber den Koalitionsparteien CDU-SPD.

Besonders bemerkenswert ist, daß sich breite Flüchtlingsmassen von der CDU-SPD ab- und neuen Splittergruppen zuwandten. Obwohl die KPD sich behauptete und ihre Positionen sogar gegenüber den Gemeindefraktionen verbesserte, ist es ihr dennoch in diesem Wahlkampf nicht gelungen, die relativen Einbußen der SPD zu gewinnen. Die Bildung neuer

Splitterparteien und der Zulauf von Wählern zu anderen Parteien, die unter nationaler Firmierung auftreten, weisen unsere Partei besonders eindringlich darauf hin, daß sie die Aufgabe hat, diese Schichten, die zwar mit den alten Parteien gebrochen haben, aber noch nicht konsequent den Weg des Zusammengehens mit der KPD im nationalen Kampf finden konnten, zu gewinnen.

Voreingenommenheit verhindert größeren Stimmenzuwachs für KPD

Die Voreingenommenheit dieser Schichten gegenüber der Sowjetunion und der Ostzone hinderten sie noch, ihre Stimme der KPD zu geben. Die trotz starker Aktivität noch immer vorhandenen ideologischen Schwächen der Partei waren das Haupthemmnis, das uns hinderte, an die Massen heranzukommen. Ihre Überwindung ist die Hauptaufgabe, welche die Partei lösen muß, wenn sie eine wirkliche Politik der nationalen Front durchführen will.

Mit der Bildung einer westdeutschen Bundesregierung ist Westdeutschland erst recht ein Spielball in der Hand ausländischer Finanzherren, die ihr Kolonialregime in Westdeutschland weiter ausbauen und festigen wollen. Das Besatzungsstatut wird in Kraft treten, und mit ihm werden die Eingriffe in die deutsche Angelegenheiten fortgesetzt. Die Militärgouverneure werden durch Hohe Kommissare abgelöst. Demontagen, Arbeitslosigkeit,

Kurzarbeit, Verhinderung einer wirklichen Sozialpolitik und gesteigerte doppelte Ausbeutung werden fortgesetzt. Die Profite einer hauchdünnen Schicht werden durch diese Politik steigen, während das Volk darbt.

Unter diesem Besatzungsregime gibt es keinen Fortschritt, keine Freiheit und keine wirklichen Rechte für das deutsche Volk. Gerade jetzt nach den Wahlen ist die Bildung und Entfaltung der nationalen Front eine dringende Notwendigkeit. Nur wenn es gelingt, alle wahrhaft nationalen Kräfte im Kampfe um die Wiedererringung der nationalen Unabhängigkeit Deutschlands zu einigen, den Abschluß eines gerechten Friedensvertrages und den Abzug aller Besatzungsgruppen zu erkämpfen, kann die Zukunft unseres Volkes gesichert werden.

Wir kämpfen kühn und entschlossen weiter

Wir Kommunisten wiederholen, was wir bereits während der Wahlen verkündeten. Es geht nicht um engstirnige Parteidoctrinen und Parteiprogramme, es geht auch nicht um Weltanschauungen und Konfessionen, es geht um die nationalen Lebensfragen unseres Volkes. Wir Kommunisten verlangen von niemandem, daß er mit uns um die Einheit Deutschlands kämpfen will, daß er unser Parteiprogramm anerkennt oder Kommunist wird. Wir reichen jedem Deutsche die Hand, dem es ernst ist um die Er kämpfung der nationalen Lebens-

existenz unseres Volkes und der Unabhängigkeit Deutschlands.

Die Kommunistische Partei Deutschlands steht an der Spitze des Kampfes gegen die Demontagen, die im verstärkten Maße nach den Wahlen durchgeführt werden. Sie kämpft entschieden gegen die Ausplünderungspolitik in- und ausländischer Monopolherren, um höheren Lohn und um das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben. Die KPD kämpft entschlossen um den gerechten Lastenausgleich und für die Durchführung ihres Wohnungsbauprogrammes. Gegen alle Sabotage des Ost- und Westhandels kämpft die KPD gemeinsam mit den Arbeitern, Gewerbetreibenden, Kaufleuten und Unternehmern für die Wiederaufnahme des Interzonenhandels als wichtigen Schritt zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, der Betriebsschließungen und Konkurse.

Gestählt im Kampf mit dem Gegner, bereichert durch die Erfahrung der Agitation unter den Massen und mit größerer Reife, die erzielt wurde durch erhöhte Aktivität, zieht unsere Partei selbstkritisch die Lehre aus dem Wahlkampf, um sich ideologisch und organisatorisch zu festigen.

Die KPD wird ihre große Aufgabe erfüllen, wenn sie den von der Solinger Parteikonferenz gewiesenen Weg vorwärtsschreitet, wenn sie kühn und unbeirrbar den Weg der Sammlung des Volkes in der nationalen Front für Deutschlands Unabhängigkeit und einen gerechten Frieden geht.

Jubel und Begeisterung in Budapest

Erlebnisbericht von der Eröffnung der Weltjugendfestspiele

Von der Sonderberichterstatterin der L'Humanité Simone Tery

Budapest. Ich habe heute ein unvergeßliches Schauspiel miterlebt. Auf der ganzen Länge des Weges zum Stadion, 8 Kilometer lang, waren die Trottoirs schwarz von einer dichten Menge. Bei der Hin- und Rückfahrt haben die Hunderttausende von Männern, Frauen, Greisen und Kindern nicht aufgehört, den Autos, den Lastwagen, den Straßenbahnen zuzujubeln die vorbeifahrenden, beladen mit den jugendlichen aus allen Ländern. Und das Stadion! Stellt euch 100 000 Jugendliche vor, zusammengeballt in diesem Rund, unter einem bedeckten Himmel!

Eine helle Stimme spricht feierlich durch das Mikrofon: „Wir danken der Jugend der Welt und ganz besonders der ungarischen Jugend für dieses Fest.“ Dann ertönen die Trompeten, und von einer eindrucksvollen Treppe sehen wir langsam einen Wald von Fahnen herabsteigen, riesige Fahnen von 72 Nationen. Der Aufmarsch der Jugend der ganzen Welt hat begonnen, herrliche Farben, Macht, Bewegung, Feuer. Ein Vorbeimarsch der Nationen in alphabetischer Ordnung: das kleine Albanien an der Spitze, mit den Bildern von Enver Hodja und Stalin.

Es ist unmöglich, die Begeisterung mit Worten zu beschreiben, die viele Stunden lang in immer neuen Stößen über diese Menge der jugendlichen hinwegbrandete, wenn auf der Aschenbahn unten die Delegationen vorbeizogen und sich nach einem Rundgang im Stadion auf dem grünen Rasen in der Mitte niederließen.

Die Algerier, die Australier, die Belgier, die

Engländer, die Bulgaren mit den Bildern von Dimitroff und Stalin, Ceylon, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Südafrika, Schwarze und Weiße brüderlich vermischt... und so immer weiter... ohne Ende. Ich war ganz stolz, als die Franzosen einzogen, an der Spitze die Bergarbeiter. Das Stadion war ein Gemisch von Armen geschwenkten Hüten und Taschentüchern, der Jugend Frankreichs zum Gruß.

Hinter den Sportlern von der FSGT, die Studenten und junge Arbeiter, die ohne Pause im Sprechchor riefen: „Wir wollen Frieden!“ Unsere Mädchen mit dem Bild von Danielle Casanova, unter Lächeln, freudig mit den Armen schwenkend, umbrandet von Blumen!

Welche Bewegung, als ich die Soldaten der Demokratischen Armee Griechenlands wieder sah, Mädels und Jungen, in ihren Kakhi-Uniformen und so stolzen Gesichtern!

Und die Jugend des heldenhaften Spanien, mit den herrlichen Kostümen ihrer Mädels! Dann die Vietnamesen, begeistert begrüßt, die Malgachen, die Indonesier, die Malaien, die Inder, alle unterdrückten Völker...

Und die Chinesen, welcher Triumph, als sie mit dem großen Porträt Mao Tse Tungs auf Standarten aus gelber Seide mit roten Fransen erschienen.

Dann Polen, die ebenfalls Bilder von Stalin und ihren Führern trugen, außerdem aber auch noch Mao Tse Tung, Maurice Thorez und Togliatti! Deutschland hatte eine große, ganz in Blau und Weiß gekleidete Delegation entsandt. Die Italiener in freudigem Haufen, sangen und schrien, lachten und sangen mit unwiderstehlichem Feuer. Bei den jugendlichen der

Vereinigten Staaten trug jede Reihe Spruchbänder in Brusthöhe.

Aber als die Jugend der Sowjetunion erschien, voran ein farbiges Bild Stalins, überschlug sich alles! Welche Kraft, welche herrliche und stolze Schönheit in diesem Vorbemarsch in völliger Ordnung, mit ihren leuchtenden Fahnen, die herrlichen Kostüme aller Nationalitäten der UdSSR, dann die Komsozolen in vollkommenen Weiß, die Mädchen mit ihren graziosen weißen Rücken mit roten und blauen Rändern, überhäuft mit Blumen.

Als der Vorbemarsch mit einer Gruppe der ungarischen Jugend, die warm begrüßt wurde, beendet war, begannen die Ansprachen: Guy de Boisson, Generalsekretär des Weltbundes der Demokratischen Jugend dann Grohman, sein Präsident, Präsident der ungarischen Republik, Arpad Szakasits, der die Jugend und ihre Festspiele persönlich begrüßte, gefolgt von den Führern der Delegationen, darunter Gyorgi Nann für Ungarn und Mikhailow für die UdSSR.

Dann folgte die ergreifende Minute, der Ankunft der drei Staffetten, die eine vom Polarkreis aus durch Skandinavien, die andere aus den Bergen des Gammos, aus dem heroischen Griechenland, die dritte aus Westeuropa. Sofort stimmten die hunderttausend jungen Menschen in allen Sprachen die Hymne des Weltbundes der Demokratischen Jugend an.

Man ließ tausend Tauben frei, die über den Köpfen zu fliegen begannen. Dann überflogen Flugzeuge das Stadion, aber sie ließen keine Bomben fallen, sondern tausende von Blumen!

Und am Schluß ließ plötzlich ein Strahl der Sonne durch die Wolken, das helle Gemisch der Köpfe beleuchtend, die Freude und voll Zuversicht in die Zukunft schauen.

Ja, es war ein schöner, ein großer Tag, ein Sieg für die Sache des Friedens!

20. August 1949 — UNSER TAG — Nr. 96 Seite 3

Weltjugendfestspiele 1949

Sieg der französischen Studentennelf

Franzosen erfochten 3:2 Sieg über Corea-Mannschaft / Zehntausende von Zuschauern umsäumen das Budapest Stadion

Budapest. (Von unserer Sonderberichterstatterin.) Da der Regen diesmal die Einhaltung des Programms nicht beeinträchtigte, konnten die Spiele zum festgesetzten Zeitpunkt beginnen. Mit Ausnahme der zwei bekannten Spieler Rouxel und Bourdin, hatten die übrigen französischen Fußballstudenten wohl bisher kaum Gelegenheit gehabt, vor einem so zahlreichen Publikum zu spielen, wie in dem sonst die berühmte Mannschaft von Serenavos ihre „matches“ austrägt. Doch war bei den Spielern kein Anzeichen von Nervosität zu beobachten. Den Anfang des Spieles bildeten einige wilde Attacken der französischen Studenten gegen die Koreaner, die zwar in einzelnen gesehen rote Korbballer, die zum Zweck bestimmte allgemeine Taktik fehlte. Trotzdem rissen sie während der ersten Hälfte die Führung des Spieles an sich. Die erste Hälfte endete unentschieden 2:2. Zehn Sekunden nach Beginn der zweiten Hälfte schoß Bourdin ein glänzendes 3:1-Tor. Damit war der entscheidende Treffer gefallen und der Sieg für die französische Mannschaft gesichert. Trotz wilder Angriffe der Koreaner gegen das französische Tor, gelang es diesen nicht, den Ball ins Netz zu bringen. Das Spiel endete so mit einem 3:2 für die Franzosen. Obwohl dieser Sieg der französischen Mannschaft nicht als endgültig zu betrachten ist, beweist er nichtsdeweniger die sportliche Energie und Begeisterung der Studenten.

Großes Handballturnier in Freiburg

Die Handballabteilung des Sportvereins Blau-Weiß, Freiburg führt am Sonntag, den 21. August 1949, vormittags und nachmittags auf dem Sportplatz an der Schenkendorfsstraße in Freiburg-Haslach ein Handballturnier durch; an diesem nehmen die Vereine Weill, Steinbach, Emmendingen, Hüfingen, Kollnau, Neustadt, St. Georgen und ASV-Freiburg teil. Die Preisverteilung findet um 18 Uhr in der Schenkendorfschule am Sportplatz statt; anschließend daselbst großes Sommerachtsfest.

Aufstiegsspiel zur Landesliga

Gottingen bei Rotweil. Am kommenden Sonntag empfängt Rotweil Lörach im letzten Heimspiel der Aufstiegsrunde den SV Gottingen. Die Rotweiler konnten am ver-

gangenen Sonntag gegen Furtwangen im Feldspiel sehr gut fallen, sodaß man ihnen auch gegen Gottmadingen einen Sieg zutrauen kann. Allerdings darf der Gegner nicht zu leicht genommen werden, denn die Leute aus dem Bodensee-Bereich sind im vergangenen Sonntag einen hohen Sieg in Kehl-Sundheim, wo bekanntlich schwer zu gewinnen ist. Spielbeginn um 14.30 Uhr, Vorspiel um 13 Uhr.

Gau'urfest in Mittelbaden...

In Haueneberstein findet vom 20. bis 22. August das erste Gau'urfest des Turngaues Mittelbaden statt. Das Programm dieses Gau'urfestes zeigt, daß die Turner und Turnerinnen Mittelbadens nicht gewillt sind, den großen Gau'urfesten der früheren Jahre nachzusehen. In mehreren Vorturnstunden wurden die Übungen für die Einzelwettkämpfe und Festgymnastik durch Frauenturnwartin Gretel Förster, Gaggenau und Männerturnwart Kurt Bauer, Rastatt eingeübt, wobei die Gymnastik die Breitenarbeit des Turnens in höchstem Maße demonstrieren soll.

Das Gau'urfest wird mit dem Festbankett am Samstagabend, das um 9 Uhr im großen Festzelt stattfindet, unter Mitwirkung der Gaukunstturnriege, Turnerinnen aus Rastatt, Gaggenau, Sinzheim und Haueneberstein, eingeleitet.

Die Veranstaltung am Sonntag beginnt mit dem Wecken der Musikkapelle Haueneberstein, dem um 7 Uhr der Festgottesdienst folgt. Die Einzelwettkämpfe aller Klassen beginnen um 7.45 Uhr. In 20 verschiedenen Wettkämpfen werden Turner und Turnerinnen um die Lorbeeren kämpfen, wobei besonders der Jugend ein Großteil an Wettkampfarbeit eingeräumt wurde. Der Turnfestieger wird aus einem Geräteunfallkampf ermittelt. Die Turnfestiegerin aus einem Geräteunfallkampf. Auch die Altersturner werden noch in verschiedenen Wettkämpfen ihre Kräfte messen.

Der Festzug, der um 14.30 Uhr stattfindet, eröffnet die Nachmittagsveranstaltung. Aus über 20 Vereinsturnern wird im Wettkampf an verschiedenen Geräten der beste Verein des Turngaues Mittelbaden ermittelt. Die besten Turner des vormittags werden an Reck, Barren und Schaukelringen ihr Können unter Beweis stellen. In buntem Wechsel damit werden verschiedene Vereine zu Sonderver-

Freundschaftsspiel

Sportfreunde Halingen — SV Stetten. In Halingen weilt der Bezirksliganeuling Stetten, und wir sind gespannt, wie sich hierbei die Grenzen aus der Affäre ziehen werden. Halingen wird ebenfalls noch alles versuchen, um die Mannschaft für die kommenden Verbands Spiele fit zu bekommen.

Kurz notiert

Am 18. September wird es in Säckingen zu einem Handball-Vergleichskampf Oberrhein gegen Bodensee/Hegau kommen.

Lahr. Das Rückspiel des Handball-Vergleichskampfes Südbaden — Nordbaden ist für Ende September geplant und soll in Lahr zur Durchführung kommen. Im Vorspiel in Weinheim zeigte sich Nordbaden klar überlegen.

... und am Oberrhein

Erfolgreiches Gau'urfest in Schopfheim. Schopfheim. Von schönstem Hochsommerwetter begünstigt, nahm das erste Gau'urfest nach dem Kriege in der Stadt Schopfheim einen ausgezeichneten Verlauf. Um es vorweg zu nehmen: An dem Erfolg dieser großen Veranstaltung haben alle, die sich um die edle Sache des Turnens und des Sportes annehmen, ihr Verdienst. Es sind dies neben den Verantwortlichen des Turnvereins Schopfheim, die ganze Vereinsvorstandschaft und ein großer Teil der Passivmitglieder, sowie die Stadtverwaltung und die Einwohnerschaft der Stadt im Wiesental. Wir wollen deshalb nicht einzelne Namen besonders hervorheben. Rein zahlenmäßig darf gesagt werden, daß die Beteiligung mit rund 600 Turnern und Turnerinnen aus 30 Vereinen größte Anforderungen an das Organisationstalent der Veranstalter stellten.

Folgende Ergebnisse wurden in den einzelnen Sparten erzielt:

Männer:
Oberstufe: Boller, Wyhlen, 145 Punkte.
Mittelstufe: Thomasi, Thiengen, 148,5 Punkte.
Unterstufe: Duttlinger, Weill, 145 Punkte.
Alterstufe 35 bis 42 Jahre: Kaiser, Weill, 83 Punkte.

Haben Sie richtig getippt?

Beim 1. Sport-Toto des Spieljahres 1949/50 sind insgesamt DM 314 690.— auf gekommen und 629 380 Wetten abgeschlossen worden davon 45,34% im Landesbezirk Württemberg, 33,40% im Landesbezirk Baden, 10,86% im Land Württ./Hohenzollern und 10,40% im Land Südbaden.

Von der 50%igen Gewinnausschüttung in Höhe von 157 345.— DM entfallen auf den Rang 52 448,33 D-Mark.

Vorläufiges Ergebnis der Gewinnermittlung im 1. Sport-Toto

Im I. Rang voraussichtlich 2 Gewinner mit 13 Punkten zu je DM 28 224.—

Im II. Rang voraussichtlich 47 Gewinner mit 11 Punkten zu je DM 1115.—

Im III. Rang voraussichtlich 556 Gewinner mit 10 Punkten zu je DM 94.—

Die beiden Gewinne im ersten Rang fielen an eine Göppinger Tipperin und einen Oberrisinger Wetter.

Die Verlosung eines zweiten Trostespreises — Mercedes V 170 im Werte von 8 000.— DM wird am Mittwoch, den 17. 8. 49, um 10 Uhr, in der Toto-Zentrale, Stuttgart, Königstraße 14 stattfinden. Auch dieser Wagen wird nur unter den Nichtgewinnern des ersten Wettbewerbs verlost werden.

Dr. Jürgen Günther und schweizerische Tennisgäste in Lörrach

Der sehr rührige Lörracher Tennisclub wartet am kommenden Sonntag mit einer Werbe-Veranstaltung ersten Ranges für den Tennissport auf. Der ehemalige deutsche Juniorenmeister und diesjährige Doppelmeister bei den nationalen Tennismeistern in Wiesbaden, Dr. Jürgen Günther, wird in Lörrach antreten. Außer Dr. Günther werden die südbadische Nachwuchselite mit Rolf Müller (Konstanz), Gratwohl und Potass (Freiburg), die schweizerischen Nachwuchsspieler Müller und Balstra (Basel) erwartet, zu denen noch die besten Lörracher Spieler stoßen werden, sodaß mit sehr schönen Werbekämpfen gerechnet werden kann.

Altersklasse 43 bis 50 Jahre: Gallmann, Wehr, 93,5 Punkte.

Fünfkampf Altersklasse über 50 Jahre: Frieß, Thiengen, 92 Punkte.

Dreikampf, Oberstufe: Eckert, Säckingen, 87 Punkte.

Unterstufe: Huber, Halingen, 72 Punkte.

Altersklasse 40 bis 50 Jahre: Kiefer, Stetten, 76 Punkte.

Altersklasse über 50 Jahre: Albiez, Säckingen, 40 Punkte.

Frauen: 145 Punkte.

Sechskampf Unterstufe: Philipp, Wyhlen, 117 Punkte.

Igeleien

In Bonn werden gegenwärtig Pläne erörtert, die darauf abzielen, den Tag der Wahl des ersten Bundespräsidenten zu einem Volksfest zu machen. In einem großen Park unmittelbar neben dem Parlamentsgebäude sollen Volksbelustigungen mit Karussells, Schaukeln, Wurst- und Zuckerbuden usw. veranstaltet werden. Sonderzüge sollen zusammen mit der Bevölkerung den Tag feiern, an dem die Bundesversammlung den Bundespräsidenten wählt.

Die elf westdeutschen Ministerpräsidenten haben empfohlen, daß dieser Tag der 9. September sein soll. Nach dem Grundgesetz liegt die Entscheidung darüber jedoch ausschließlich beim Präsidenten des Bundestages, der in der ersten Sitzung des Bundestages am 7. September gewählt werden wird.

Die Zeit vom 7. zum 9. September ist so kurz bemessen, daß weder Schaukeln noch Zuckerbuden organisiert werden können. Aber d's Schaukeln hat die SPD übernommen: sie schaukelt zwischen CDU und DFP hin und her, während die Zuckerbude beim Betheilungsempfang stattfindet. Außerdem ist der 9. September nicht schlecht gewählt, nur müßte man die „Sonderzüge“ zur Feiernhalle in München verlegen...

Das Parlamentsgebäude in Bonn, in welchem der Bundestag und der Bundesrat unter einem Dach untergebracht werden, soll von nun an „Bundeshaus“ heißen. Die blauen Straßenschilder in und um Bonn, die ursprünglich die Aufschrift „Pädagogische Akademie“, dann „Parlamentarischer Rat“ und in den letzten Wochen „Parlamentsgebäude“ trugen, werden jetzt umgemalt in „Bundeshaus“.

Straßenschilder sind geduldt... sie lassen sich wieder umändern in „Pädagogische Akademie“...

Die Instandsetzung des früheren Hotels Dreesen in Bad Godesberg, das der Alliierten Hohen Kommission für Bürozwicke dienen soll, erweist sich als viel kostspieliger als zunächst vermutet. Die baulichen Schäden waren so groß, daß allein die Umbaukosten 550 000 DM betragen werden, während man ursprünglich für die gesamte Instandsetzung mit etwa 300 000 DM gerechnet hatte.

Die Alliierten selbst erweisen sich immer kostspieliger für das deutsche Volk...

Der italienische Ingenieur Giovanni Brondello und der Oberleutnant Nanni Squazzi planen den Bau einer Kinderstadt für italienische Kriegswaisen. Die notwendigen finanziellen Mittel hoffen sie durch amerikanische Spenden zu erhalten.

Kriege verhindern ist besser, denn finanzielle Mittel für die Kriegswaisen erbeten zu müssen.

Eine eigenartige Ferienreise macht zur Zeit ein Holländer, der sich ein Kleinst-U-Boot der ehemaligen deutschen Kriegsmarine kaufte und damit auf Flüssen und Kanälen eine höchst ungefährliche Fahrt quer durch Europa angetreten hat. Der Mann ist inzwischen von Holland über Belgien nach Nordfrankreich gekommen.

Ferienreise im U-Boot immer noch besser wie eine Kriegsfahrt im U-Boot...

Ein Londoner Blatt sieht in den wiederholten Besuchen englischer Politiker ein Zeichen der Verbundenheit zwischen England und Westdeutschland.

Das Amtsgericht sieht in den wiederholten Besuchen des Gerichtsvollziehers bei Familie Schulte ein Zeichen der Verbundenheit. Auch der Fuchs bekundet seine Verbundenheit mit den Hühnern durch wiederholte Besuche im Hühnerstall.

Die Kanzlei der EKD in Hannover plant die systematische Sammlung von Erlebnisberichten Geistlicher, die von den Vorgängen und Vertreibungen jenseits der Oder-Neisse-Linie betroffen wurden, um zuverlässiges Material zu erhalten. Hat die EKD schon die Erlebnisberichte der Geistlichen gesammelt und veröffentlicht, die unter Hitler in den KZ-Lagern waren?

Der nächste deutsche evangelische Kirchentag, auf dem Fragen der Arbeiterschaft in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt werden sollen, wird voraussichtlich in Essen stattfinden.

Wir empfehlen, Max Reimann zur Diskussion einzuladen.

Soll eine Frau ihren Mann verwöhnen?

... und dann bringt sie ihm die Filz-pantoffeln und die Pfeife, stopft ihm ein Kissen in den Rücken, stellt den Aschenbecher zurecht und die Kaffeetasse — und macht sich damit freiwillig zur Sklavin ihres Mannes, vielleicht ohne daß sie es merkt.“

Ein bißchen ironisch und auch ein bißchen geringschätzig sagt das die junge temperamentvolle Frau und blickt dabei zustimmend schweigend um sich, blickt in die Gesichter junger Mädchen und älterer Frauen aus den verschiedensten Lebenskreisen, mit den verschiedensten Schicksalen, die sich zur Diskussion zusammengefunden haben über ein schier unerschöpfliches Thema, über die „Gleichberechtigung der Frau“.

Aber so einmütig ist die Zustimmung gar nicht, ganz im Gegenteil. „Nun, wenn ich verheiratet und nur Hausfrau bin, dann ist diese Sorge für den Mann wohl eine selbstverständliche Pflicht“, wendet ein junges Mädchen ein, sehr sorgsam sehr bedächtig sich jedes Wort überlegend. „Wenn aber beide berufstätig sind, soll sich dann die Frau nach getaner Berufsarbeit noch allein mit ihren häuslichen Pflichten abrackern und abschniden, diewellen er behäbig auf dem Sofa liegt?“ Wieder ist es unsere junge Frau vorhin, die diesen Gesichtspunkt temperamentvoll in die Debatte wirft.

Und nun platzen die Meinungen aufeinander.

„Natürlich müßte die Hausarbeit bei Berufstätigkeit beider Ehepartner ganz gleichmäßig verteilt werden, das ist doch klar, wo bliebe sonst unsere Gleichberechtigung“, sagt die eine. — „Aber nein“, widerspricht die andere, „auch wenn ich berufstätig bin, und auch wenn der Mann einen Teil der Hausarbeit mit übernimmt, immer wird es doch an der Frau sein, die Hauptlast der Hausarbeit zu tragen“

und immer wird es auch die Frau sein, den Mann ein bißchen zu verwöhnen, natürlich, sofern sie ihn wirklich liebt“ — setzt die junge Verfechterin dieser Auffassung errötend hinzu, und „ich meine“, sagt sie noch leiser, „wenn eine Frau ihren Mann liebt und aus dieser Liebe heraus umgibt und bemuttert, dann macht sie sich doch auch nicht zu einer Sklavin — und dann vergibt sie sich doch auch nichts von ihrer Gleichberechtigung.“

„Aber selbstverständlich tut sie das“, widerspricht eine andere, „natürlich vergibt sie sich etwas von ihrer Gleichberechtigung, eine ganze Menge sogar, sie merkt es nur nicht. Mit demselben Recht kann man auch von einem Mann, der seine Frau liebt, verlangen, daß er sie nach getaner Berufsarbeit ein bißchen verwöhnt.“

„Aber die Männer sind doch einmal anders“, das klingt beschwörend und abschließend und eine weitere Argumentation bleibt aus. Nun, wir möchten sie fortsetzen: Sicher, die Männer sind nun einmal anders. Ja, jeder Mann ist anders, aber auch — jede Frau ist anders. Und deshalb kann man wohl gerade eine solche Frage, die eigentlich ganz eng und ganz speziell das Eigenleben jedes einzelnen Menschen, seine gegenseitigen Beziehungen in der Ehe berührt, nicht über einen Leisten schlagen. Die eine Frau wird ihren Mann bemuttern, die andere Mann wird seine Frau verwöhnen. Aber bei gegenseitiger Liebe, und vor allem bei gegenseitiger Achtung wird die Frau selbst bei der größten und liebevollsten Fürsorge für ihren Mann sich nichts von ihrer Gleichberechtigung vergeben, wenn sie nur das Gefühl dabei nicht verliert, freiwillig, aus ihrer Liebe heraus so zu handeln und nicht aus Pflichtgefühl oder auf Grund irgendwelcher ungeschriebener Gesetze.

Irene.

UNSERE SCHACHECKE

Verantwortlich: H. Sohm

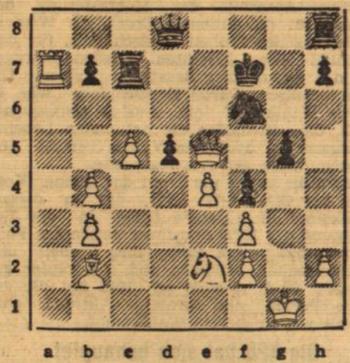
Osterturnier in Buchau (Federnsee) 1948

Englische Partie

Weiß: Sohm, Offenburg

Schwarz: Hermann, Karlsruhe

Stellung nach 29. ... Tc8—c7



Was war der 30. Zug von Weiß, da Schwarz nach wenigen Zügen aufgab?

30. Ta7—a8! (Das war die Ueberraschung für Schwarz. Der Turm auf a8 ist zwar nicht gedeckt, wohl zweimal angegriffen und darf dennoch nicht geschlagen werden, wegen der Fortsetzung 31. D:f6+ Kg—, oder —e8, 32. D:T:h8 Kf— oder d7 und die Dame auf a8 ist verloren, 30... De7, 31. D:De7+ T:De7, 32. T:T:h8 d:e4, 33. L:Sf6 e:f3, 34. T:h7+ (Weiß darf den Turm auf e7 nicht schlagen, da Schwarz mit f:S:e2 eine Dame und sofortigen Mattangriff erlangt). Mit 34... K:Lf6, 35. T:Te7 K:Te7, 36. Sd4 ist die Lage völlig hoffnungslos. Schwarz gab auf.

Der Stier ist los!

Eine aufregende Stunde in den Straßen Monacos

Ahnungsvoll brach er aus, als er zum Schlachthaus geführt wurde, der Stier, und machte sich mit einer Wildheit selbständig, als gehöre ihm die Stadt allein. Schnaubend, brüllend, mit gesenktem Kopf stob er durch die Straßen Monacos. Es schien ihm Spaß zu machen, daß die Menschen in die Häuser stürzten und irgendwie betrachtete er es als seine Aufgabe, die Stadt von ihnen zu räumen.

Fast wäre der Stier auf bedenkliche Abwege geraten. Denn ohne daß ihm jemand den Weg gewiesen hätte, schlug er plötzlich die Richtung nach dem herrlichen Spielcasino von Monte Carlo ein. Vor dem Palast und den gepflegten Anlagen jedoch stutzte er, gewiß in dem Gefühl, daß diese Art menschlicher Hochkultur nicht ganz das Rechte für seinesgleichen sei. So tummelte sich der Stier wieder abwärts. Inzwischen begannen die Polizisten Jagd auf ihn zu machen, und das empfand er als ausgesprochen ungehörig. Schossen doch tatsächlich die uniformierten Männer aus dem Hinterhalt eines Autos auf ihn! Da war es mit seiner Gemütlichkeit zu Ende. Er schaltete sozusagen den letzten Gang ein und raste mit urtierhaftem Gebrüll weiter. Einen Passanten, der zu glauben schien, er könne sich ihm entgegenstellen, wischte er mit einem flinken Hornhieb beiseite, einen Motorradfahrer warf er einfach über den Haufen.

Aber ewig geht so was nicht gut. Schon war eine runde Stunde verstrichen, als aus einem unerreichbaren Hausfenster ein Jäger in kurzer Folge vier Kugeln in den massiven Leib des Tieres jagte. Das war zuviel. Erschrocken verhielt der Stier, ein Zittern überließ seinen Rücken und während die triumphierenden Menschen herbeilieten, brach er zusammen.

In der Bregenzer Bucht halten sich seit einiger Zeit Seeadler auf, die am Bodensee selten geworden sind.

DIE

neue

Linie



Zeichnung: Häuser

Noch lacht die Sonne, wir können also getrost noch einige Zeit unsere Sommerkleider spazieren tragen. Lange wird es nicht mehr dauern. Führende Modehäuser des In- und Auslandes treten jetzt mit ihren Herbstkollektionen (die sie in Frankreich teilweise sogar Tag und Nacht vor den Blicken und Zeichenstiften „Unberufener“ bewachen lassen) an die Öffentlichkeit. Man hat (der besseren Geschäfte wegen) einen ganz anderen Stil geschaffen. Das Schöne behauptet sich weiterhin, der weite Rock bleibt lediglich dem Mantel vorbehalten, während der Kleiderrock sich eng anschmiegt und etwaige Weiten sich auf die Rückenpartie, Hüftdraperungen und Ubertrockteile beschränken. Unsere „Herbstmode-sorgen“ sind im Hinblick auf den kommenden Winter wohl ganz anderer Art. Man wird rechnen und sparen müssen, um sich ein wärmeres Kleid anschaffen zu können, oder aber die von den vorherigen Jahren ein wenig ändern. So bekommt z. B. ein schlichtes, enges Kleid einen weiten Ubertrock, der dem Oberteil lächerlich förmig aufgesteipt wird. Das immer beliebte „Zweitellige“ kann ebenso, ut, aus einem dichten Wollstoff gearbeitet, als Kostüm getragen werden. Unser letztes Modell weist die beliebte, im Rücken in eine glockige Schärpe auslaufende Hüftdraperung auf. Zwei ungleiche Revers, von denen das größere bis zum seitlichen Knopferschluß durchgeht, bilden den originellen Ausschnitt.

—Gustl—

„Die Tore öffnen sich“

Die Herausgeber dieses Buches sind mit uns der Meinung, daß die Literatur über die Konzentrationslager vielen Deutschen eine unangenehme Literatur ist. Berufene und Unberufene haben über die KZ-Lager geschrieben. Sie schilderten ihr Schicksal und das ihrer Kameraden, der Tausend und Aber-tausend gequälten und Gemordeten. Nun liegt das Buch eines Engländers vor und es veranlaßt uns über seinen historischen Wert hinaus festzustellen, daß der Verfasser Derrick Sington Soldat, Engländer und endlich ein Mann ist, der von außen in das Lager, nicht aber aus dem Lager kam. Wir haßen uns bei der Beurteilung dieses Buches von allen Ressentiments ferngehalten, können es uns jedoch nicht leisten aus Höflichkeit zu schweigen: In diesem Buche ist eine notwendig gewordene Tatsache in Widerspruch getreten zu jüngsten Ereignissen. Wir meinen die Inhaftierung Max Reimanns:

Am 24. April 1945 wurde eine Reihe von Bürgermeistern, darunter der aus Belsen an das Massengrab der ermordeten Häftlinge geführt, das schon halb voller Leichen und Skelette war. Aus dem Lautsprecherwagen tönte eine Erklärung in deutscher Sprache. Die Bürgermeister wurden auf ihre Mitschuld hingewiesen. 1949 wies Max Reimann, der selbst ein Gefangener Hitlers war und nur durch die Wachsamkeit seiner Kameraden nicht in solch einem Massengrab endete, auf die schämliche Handlungsweise der Bonner „Demokraten“ hin. Engländer schlossen daraufhin die Tore hinter Reimann...

Eine weitere Tatsache, die im Untertone aus dem Buche spricht, ist die vorzugsweise Entlassung der Ausländer und bekannter Persönlichkeiten nichtdeutscher Nationalität.

Man wird uns die Selbstverständlichkeit dieser Handlungsweise entgegen halten. Wir aber sind der Meinung, daß die Entlassungen aus der Gefahren- und Todeszone nach menschlichen, nicht nationalen Gesichtspunkten hätten vorgenommen werden müssen! Denn unter das Maß der faschistischen Vernichtungsmethode waren alle politischen Menschen gleichermaßen gefallen — ohne Unterschied der Nationalität. Es soll mit dieser Kritik nicht der Wert des Buches vermindert werden, jedoch soll und muß gesagt werden, daß es eindeutig auch aus diesem Buche hervorgeht, daß einmal die mögliche Freiheit der Person nach nationalen Einstellungen zu erreichen war, und daß vom ersten Tage an die Leistungen und Ergebnisse der deutschen Widerstandskämpfer bis auf den heutigen Tag bewußt verkleinert und verschwiegen wurden.

Im fünften Abschnitt des Buches beginnt ein anderer Autor den Bericht über Belsen fortzusetzen. Es ist Rudolf Küstermeier, der Sozialist Küstermeier, seit 1946 Hauptschriftleiter der englischen Zeitung in Deutschland „Die Welt“.

Sein Bericht ist ein weiteres, erschütterndes Dokument. Es bleibt zu hoffen, daß viele Menschen dieses Buch lesen. Sicherlich fällt ihnen dann auf, daß Tausende im Winter 1945 noch immer im Lager bleiben mußten. Es waren Polen und Juden.

Hamburger Kulturverlag. DM 6,75. P.J.

5 x „Graphik“

Uns liegen fünf Hefte der „Graphik“ vor, der hervorragenden Zeitschrift für Gebrauchsgraphik und Werbung. Was hier dem Gebrauchsgraphiker zur Hand gegeben wird, ist so erstklassig und von einer aktuellen Modernität erfüllt, daß man jedem der es ernst meint mit

der werbenden und schmückenden Gebrauchsgraphik nicht eindrucklich genug raten kann, dieses vorzügliche Heft, das seit 1949 monatlich erscheint, zu abonnieren. Die Hefte werden von einem Fachmann herausgegeben, der seine Arbeit äußerst gewissenhaft aufweist. Es ist der Graphiker Malwald, Stuttgart.

Der Leser erinnert sich einiger moderner Autowerbungen in der deutschen Presse, die für den Ford-Kraftwagen in eigenwilliger Art warben. Wir finden in Heft 1 einen aufschlußreichen Aufsatz „Autowerbung — einmal anders“ und ein Experiment aus USA „Moderne Kunst in der Werbung“, die uns als besonders hervorsteckende Arbeiten dieses Heftes erscheinen. In Heft 2 ist der Surrealismus in der Gebrauchsgraphik zu finden. Darüber hinaus eine große Anzahl von Plakaten der Wiener Plakat-Ausstellung 1948. In Heft 3 steht neben einem Aufsatz mit vielen Bildbeispielen der Werbung für Uebersee-Luftlinien ein ausgezeichnete Beitrag von Willy Hanke „Plakate von morgen“ und Bildwiedergaben aus dem Jahrbuch „Modern Publicity 1942 — 48“

In Heft 4 ist ein hochinteressanter Beitrag von Kurt Salzer „Neue Wege zur farbigen Gestaltung von Entwürfen“ und ein Beitrag von Dr. E. Hölscher „Zweifarbige Plakate“. Dieses Heft 4 ist in besonderem Maße geeignet, allen Graphikern, die sich mit Buchenbänden — Illustrationen befassen, Wegweiser zu sein. Es ist eine Fülle von Beispielen aufgeführt. Schließlich sind noch in Heft 5 die Plakate für die Südwestdeutsche Gartenbau-Ausstellung Landau/Pfalz und die Arbeiten des Ungarn Vertes, der für die Fa. Schiaprelli eigenwillige Anzeigen geschaffen hat — hervorzuheben.

Wir waren versucht, jedes einzelne Heft gründlich zu besprechen, glauben aber, daß unsere Hinweise viele Graphiker veranlassen, sich mit den vorzüglichen Heften der „Graphik“ zu befassen. Sie sind der beste Helfer und wertvollste Freund für den schöpferischen Werbekünstler.

P.J.

Das neue Wort

Heft 5 der kulturpolitischen Monatsschrift ist soeben erschienen. Es enthält u. a.: einen Auszug aus den Vorlesungen von Ernst Fischer über Probleme der modernen Philosophie „Das Unbehagen im Kapitalismus“. In überzeugender Weise werden hier die Begriffe von „Freiheit“ und „Persönlichkeit“ klargestellt. Ernst Reifenberg trifft in seinem Artikel „Die Psychologie des dialektischen Materialismus“ eine klare Definierung der Psychologie, wie sie in der bürgerlichen Wissenschaft gehandhabt wird, und stellt ihr gegenüber die Funktion der Psychologie, wie sie sich aus der Lehre des Marxismus ergibt. Einen aktuellen Beitrag zur Entwicklung der deutschen Malerei bringen Erich Vogt mit der Klarstellung der wichtigsten Begriffe „Formalismus“ — Naturalismus — Realismus“, und Alexander Dymshitz in seinem Artikel „Ueber die formalistische Richtung in der deutschen Malerei“. Anlässlich des 65. Geburtstages des Dichters Lion Feuchtwanger, umreißt Walther Pollatschek dessen Lebenswerk. Das Feuilleton bringt einen Auszug aus Lion Feuchtwangers großem Roman „Erfolg“ eine ergreifende Erzählung aus dem griechischen Freiheitskampf „Die Mutter“ von Oscar Davico und ein Wort von Thomas Mann über den bekannten holländischen Maler und Holzschneider Frans Masereel.

Bestellungen auf „Das neue Wort“ nimmt jedes Postamt entgegen. Der Bezugspreis beträgt bei Postzustellung vierteljährlich 90 Pfg., zuzüglich Zustellgebühr.

Von Herbert Sandberg erscheinen in Kürze im Aufbau-Verlag 30 Holzschnittskizzen, betitelt „Eine Freundschaft“. Herbert Sandberg hat den größten Teil der Skizzen während seiner Haft im Konzentrationslager Buchenwald geschaffen. Dr. Carl Linfert hat das Werk mit einem längeren Essay eingeleitet.

Honoré de Balzac

Zum 90. Todestag des großen Realisten am 18. August

Nachstehende Abhandlung ist dem Werke „Die goldene Kette“ des fortschrittlichen amerikanischen Dichters Upton Sinclair entnommen.

Balzac entstammte einer Bürgerfamilie und wurde zum Advokaten erzogen. Er wollte aber schreiben, und da seine Familie sich weigerte, ihn zu erhalten, brannte er durch und darbt in einer Dachkammer. Der Hunger, den er litt, brannte ihn nicht nur in den Gedärmen, sondern auch im Geist und in der Seele. Er wurde ein leidenschaftlicher, fast irrsinniger Arbeitsmensch. Er verschlang gierig Tatsachen und vergaß auch das Geringste nie. Er erwarb sich ein ganzes Weltall von Einzelheiten, Namen, Orten, Fachausdrücken, Außerlichkeiten von Menschen und Dingen, Geschehnissen und Anekdoten und Gesprächen. Die verbob er in seine Romane. Er schuf ungeheure Panoramen der französischen Gesellschaft, gewaltige Prozeduren, die kein Ende nahmen. Sein Werk ist so gigantisch daß man ein Leben mit der Lektüre Balzacs verbringen, Jahrzehnte hindurch das Leben seiner zweibis dreitausend Charaktere studieren könnte. Und was weiß man, wenn man dieses Studium beendet hat? Man kennt genau die bürgerliche französische Zivilisation, die Hohen und Niederen, die Armen und Reichen, die Guten und Schlechten. Man sieht, wie die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden, wie die Habgierigen die Guten, Geduldrigen, Ehrlichen verschlingen und schließlich an der eigenen wahnwitzigen Habgier zugrundegehen.

All dies ist lebendig, geistreich, echt, wie nur ein Genie es zu schildern vermag, und zuerst ist man davon überwältigt. Wie wunderbar ist es doch, die Welt kennenzulernen, während man ruhig daheim sitzt! Allmählich jedoch regt sich ein anderes Gefühl, ein Gefühl der Langeweile: man kennt das nun alles schon, wozu weiterlesen? Das Leben ist abscheulich grausam und erfüllt uns mit Ekel. Wenn dann aber der Gedanke auftaucht: „Kann man denn nichts dagegen tun?“, so hat Balzac dir nichts mehr zu sagen. Denn in der Welt, in der sich die „Comédie Humaine“ abspielt, gibt es keine Rettung. Balzac gehörte viel zu sehr seiner korrupten Zeit an, um sich eine sozialistische Welt vorstellen zu können.

Bisweilen verbarg er sich monatelang, schrieb, arbeitete unentwegt und sah keinen Menschen. In eine Mönchskutte gekleidet setzte er sich an seinen Schreibtisch und trank bei der Arbeit eine Tasse Kaffee nach der anderen. Hatte er ein Meisterwerk vollendet, so erschien er in Paris, um den Applaus einzuharzen. Sobald er wieder Vermögen erworben hatte, zahlte er einen Teil seiner „schwebenden Schuld“ und kaufte nach Herzenslust Seide, Samt, Möbel, Teppiche, Gobelins, Schmuck und Kunstgegenstände. Da er nie über genügend Geld verfügte, beschäftigte sich seine rasende Phantasie mit stets neuen Plänen: mit Verlagen, Papierfabrikation, einer Zeitung, einer Geheimgesellschaft, Silbergruben in Sardinien, dem vergrabenen Schatz von Tausendert. Jeder dieser Pläne sollte ihn über Nacht zum Millionär machen. Er bevorzugt in seinen Schilderungen die „Karristmacher“, Menschen, die um den Preis der Ehre, des Anstandes und der Gerechtigkeit ein Vermögen erwerben. Als er bereits ein gereifter Mann, eine reiche Polin, Eveline Hanska, heiraten wollte, schrieb er hierüber an seine Schwester und erläuterte ihr, was das für ihn bedeute. Eine Verbindung mit der Hanska, erklärt er, würde ihm den „Eintritt in die Welt“ und einen „Weg zur Macht“ sichern.

Margaret Mitchell gestorben

Margaret Mitchell, die Verfasserin des Romans „Vom Winde verweht“, ist am Dienstag an den Folgen eines Autounfalls, den sie vor einigen Tagen erlitten hatte, gestorben.

Frankreich, die dort auch heute noch besteht. Die Massen hatten Revolution gemacht und gehofft, dadurch erlöst zu werden, aber die Kaufleute und Advokaten rissen die Macht an sich. Allein hätte die Reaktion in Frankreich keinen Erfolg gehabt, aber England kam ihr zu Hilfe. Das war der Triumph des britischen Goldes: es übernahm die Kontrolle des Kontinents und schuf ihn von neuem nach dem Ebenbild des Krämers. (Jene Rolle, die ihm heute die USA streitig machen, D. Red.) Und überall herrschte das Bürgertum, jene Gesellschaft, in der jeder dem Gelde nachjagt. Hat er es errungen, so verwendet er es dazu, noch mehr Geld zusammenzurufen, indem er mit der Macht des Geldes seine Mitmenschen beherrscht und unterdrückt. Die Erfolgreichen genießen das Leben, die Erfolgreichen werden zertreten: das ist die „Comédie Humaine“, die Balzac in fünfundachtzig Prosawerken schildert.

seine Dramen, Essays und Kritiken nicht mitgezählt.

Kann man das Werk dieses Mannes Propaganda nennen? Jene, die dem Dogma anhängen, daß die Schilderung und Verherrlichung des blinden Egoismus Kunst bedeute, der Versuch hingegen, das Leben zu verstehen und aus ihm etwas Würdiges und Schönes zu gestalten, nur Propaganda sei, werden zweifellos die „Comédie Humaine“ für die reinste und erhabenste Kunst halten. Wer aber meine Ansicht teilt, daß ein Mensch, der in diese geldgierige Welt hineingeboren wurde, deren vergiftete Atmosphäre in sich aufnahm und sie nun nicht als etwas Wirkliches und Unvermeidliches schildert, sondern als etwas Ruhmreiches, Schönes, Bezauberndes und Erhabenes, — daß ein derartiger Mensch ein Propagandist ist, der muß schon die Empörung aller Literaturprofessoren auf sich nehmen.



Max Lingner bei der Arbeit an einem seiner Gemälde

Halb Schlange, halb Weib, mit Scheinwerfern

Im Heft 7 der Zeitschrift „Bildende Kunst“, das dieser Tage erscheint, berichtet Prof. Max Lingner über das Pariser Kunstleben. Seinem interessantesten Beitrag ist das Folgende entnommen:

Die rasch zunehmende Kolonialisierung infolge des Marshall-Plans erzeugt auch im Pariser Kunstleben drollige Wirbel: Kommt da neulich eine Dame aus New York angereist, die dort in der Kunstwelt tonangebend ist, und sagt etwa: Nach dem ersten Weltkrieg, da war hier etwas los, da waren Picasso, Modigliani, die Surrealisten, die Dadaisten, da gab's stets etwas Neues, und jetzt? (Als ob die Kunst eine Mode wäre, die zu jeder Saison wechselt!) Na — bald werden wir euch die amerikanische Kunst zeigen da werdet ihr staunen, so was habt ihr noch nicht gesehen, und immer was Neues!

Und dann kam die amerikanische Kunst wie der Kaugummi und das Coca-Cola, d. h. in Massen. Man mietete mit großen Dollarscheinen die snobistischen Galerien, die trotz Strom einschränkung feenhaft beleuchtet waren, und zeigte das allerletzte Wort der abstrakten Kunst in vielfacher Ausfertigung. Eine richtige Invasion. Meist übrigens von teils schon vor langen Jahren nach Amerika ausgewanderten Deutschen gemacht, wie z. B. H. Hofmann aus München, der völlig verankert ist. Da sah man auch ähnliche Arbeiten von einem anderen 100-Prozent-Amerikaner, der George Grosz heißt und früher etwas bedeutete.

So etwas steckt natürlich an, zumal die mit dicken Marshall-Gehältern bezahlten „Planleute“ solche Sachen dann und wann mit Dollar kaufen. Da ist z. B. Fantier, der einst ein tüchtiger Maler war. Der macht jetzt, wie soll ich mich ausdrücken, flache Häufchen aus türkischem Honig, vor 50 Jahren teuer meinem Kinderherzen, die packt er in eine Art Schmetterlings-Sammelkästen und beleuchtet sie von innen mit Soffitlampen, während der Saal verdunkelt ist. Eine Art Aquarium. Das nennt sich „Opfer“ oder so und wird bei René Drouin ausgestellt im Ritz, „l'hôtel le plus chic du monde“.

Dort zeigt auch die Gattin eines argentinischen Gesandten — oder war sie eine Prinzessin aus Venezuela — seltsame Bronzen, halb Schlange, halb Weib, mit Scheinwerfern von unten beleuchtet während die Säle mit herrlichem schwarzem Seidensamt ausgespannt waren. Trat man aus der Galerie hinaus auf den köstlichen Vendômeplatz unter den graublauen Himmel von Paris, war einem zumute, als ob man aus einem magischen Unterseepanoptikum auftauchte — oder aus einer Opiumselunke.

Beim gleichen Drouin stellt auch ein Spaßvogel aus, der von anderen Spaßvögeln ernst genommen wird, Dubuffet, der das malit, was man manchmal in öffentlichen Bedürfnisanstalten an Sgraffiti und Speckflecken findet, ohne den bläulich-schillernden Glanz des Teeranstrichs zu vergessen. Das ist für die Hautevolee. Ich habe dazu geschrieben, daß jede Gesellschaftsschicht die Kunst hat, die sie verdient.

KULTUR-NOTIZEN

Zum ersten Male nach dem Kriege wird Konstanz am Sonntag, 21. August, wieder sein Seefest feiern. Der Tag beginnt mit einer Reihe sportlicher Veranstaltungen. Nach Einbruch der Dämmerung wird ein großer Teil der Bodensee-Flottille in festlicher Beleuchtung vor der Konstanzer Bucht auffahren. Zugleich beginnt die bepalische Beleuchtung der ganzen Front am See, der schließlich als Höhepunkt ein großes Feuerwerk, das vom See aus abgebrannt wird, folgen wird. Nicht weniger als drei große Lastschiffe sind zur Montage der Feuerwerkskörper vorgesehen.

Im Rahmen ihrer Ferienfürsorge betreut die Stuttgarter Arbeiterfürsorge zur Zeit 2900 Kinder in 14 Waldheimen der näheren Umgebung Stuttgarts und 200 Schulkinder in den drei Internatsheimen Musberg, Tauberbischofsheim und Oberjoch.

Auf der Konferenz der Landesverbände der Naturfreunde, zu der die Verbandsvertreter aus den drei Westzonen am 18. August in Elmstein/Pfalz erwartet werden, sollen die Vorarbeiten für den Zusammenschluß aller Naturfreunde abgeschlossen und die Gründung eines Gesamtverbandes bekanntgegeben werden.

Die Tass-Agentur meldet, daß nunmehr Teile eines im Juni in Sibirien niedergegangenen Meteors zur Untersuchung in Moskau eingetroffen sind. Diese, im Durchschnitt je vierzig Kilogramm wiegenden Teile seien bis fast zwei Meter tief in der Erde eingegraben gewesen.

Die nach dem ersten Weltkrieg vom Deutschen Buchdruckerverband gegründete „Büchergilde Gutenberg“, die in der Nazizeit unterdrückt wurde, soll jetzt mit sowjetischer Lizenz wieder entstehen. Zum Leiter wurde der Redakteur Walther Victor bestimmt, der 1947 Presseschef der sächsischen Regierung war. Als erste Veröffentlichung der Büchergilde ist ein Werk von Arnold Zweig vorgesehen.

Professor Percy Edward Newberry, einer der Ueberlebenden der wissenschaftlichen Expedition, die im Jahre 1923 das Grab Tutenchamons entdeckte, strift die Behauptung Lügen, wonach alle, die mit dem Pharaonengrab in Verbindung kommen, eines unnatürlichen Todes sterben sollen. Er starb jetzt im Alter von 80 Jahren.

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main hat beschlossen, die Einladung der Stadt Weimar zu den Goethefesten am 28. August anzunehmen, gibt die Pressestelle der Stadt Frankfurt am Mittwoch bekannt. Eine dreiköpfige Delegation mit Bürgermeister Dr. Letsche wird sich nach Weimar begeben.

Grasmücke und Ameise

Eine besonders aktuelle Fabel von Krylow

Es war einmal so ein richtiges Hüpfinsfeld-Grasmückchen, das hatte sich durch den ganzen schönen Sommer hindurchgesungen. Es merkte gar nicht, wie die Wochen und Monate vergingen. Ehe es sich versah, war der Winter da und die weiten Felder und die grünen Wiesen hielten ihren Winterschlaf. Das Hüpfinsfeld-Grasmückchen sang nicht mehr und wurde ganz still.

Da ging das Grasmückchen, von bösen Sorgen geplagt, zu der alten Ameise, die es schon lange kannte. „Liebe Ameise, sei doch lieb zu mir und verlaß mich nicht. Gib mir zu essen und gib mir ein Haus, bis der Sommer wieder da ist.“

Die alte Ameise war aber eine kluge Ameise. Sie dachte nach und schüttelte den Kopf.

„Ja, hast du denn im Sommer nicht gearbeitet, Hüpfinsfeld?“ fragte sie dann.

„Aber wie sollte ich denn arbeiten, liebe Ameise?“ erwiderte das Grasmückchen. „Mir war es auch gar nicht danach.“

„Und was tatest du dabei, Grasmückchen?“ fragte die alte Ameise.

„Ich habe mich durch den ganzen schönen Sommer hindurchgesungen. Ameise.“

Da wiegte die Ameise ihr graues Haupt hin und her, und schließlich sagte sie: „Ja, ja, nur gesungen — den ganzen Sommer — ja, dann geh nur jetzt und tanze — vielleicht wirst du satt davon.“ Da schwieg das Grasmückchen beschämt und ging hinaus in den kalten Winter.

Marktplatz der Sensationen

Von EGON ERWIN KISCH

Aufbau-Verlag Berlin

Es gibt zwei Kategorien von Lehrern: die „anständigen Kerle“ und die „gemeinen Hunde“. Garzeroni, unser Chemielehrer gehört unbestritten in die zweite Kategorie. Wir fruchten ihn, wozu sein grauviolett geflecktes Gesicht beträchtlich beiträgt. Eine Säure muß sich einmal rachsachmend gegen seine Wangen und seine Stirne geworfen haben; ob sie auch das Kinn erwischt hat, ist unter seinem Spitzbart nicht zu sehen. Dagegen kann man erkennen, daß sich die aufbrausende Flüssigkeit am Haaransatz festkrallte, denn seine borstigen Haare stehen längs grauvioletteten Zacken. So unheimlich wie er selbst, ist das Thema seines Kurses, den er an der Universität abhält: „Feststellung von Vergiftungen am Leichnam der Opfer“.

Wir nennen ihn „Karzeroni“, er hat sich diesen Spitznamen um manchen von uns verdient. Ich allerdings verdanke meinen letzten Karzeroni nicht ihm, sondern dem Lehrer der Heimatkunde, aber auch Karzeroni „sitzt mir auf“, das heißt: er kann mich nicht leiden, und meine chemische Prüfung ergibt zumeist ein negatives Resultat ohne Rückstand.

An jenem Dienstagmorgen nach meiner literarischen Defloration, während ich noch mit meinen Mitschülern darüber streite, ob mein Gedicht ein Mist oder ein Meisterstück sei, tritt Karzeroni ins Klassenzimmer, wie immer ein Tablett mit Eprovetten und Retorten vor sich hertragend. Kaum hat er das Katheder bestiegen, da ruft er meinen Namen. Das ist auffallend, beunruhigend. Um so auffallender, um so beunruhigender, als Karzeroni in der letzten Stunde keineswegs beim Schüler Kinzel zu prüfen aufgehört hat, und ich erst kürzlich geprüft worden bin.

Ganz nah tritt er auf mich zu und schaut mich an wie ein Ungeheuer den armen Zwerg, der in Gefangenschaft geraten ist. Mit einem Ruck stößt er mir eine Eprovette vor die Nase: „Was ist hier drin?“

Hilfesuchend wende ich mich zur Klasse.

„Drehen Sie sich zum Fenster“, sagt Karzeroni.

„Was ist in der Eprovette?“

Gift ist darin, denke ich bei mir, in meinem Leichnam wird man es feststellen. Ich sage nichts. Draußen schneit es.

„Also Sie wissen es nicht.“ Mit weithin sichtbarbarem Schwung trägt er ins Klassenbuch eine große Fünf ein. „Nicht genügend.“ Dazu sagt er: „Ich habe in der letzten Zeit Gedichte von einem Kisch gelesen. Sind das etwa Sie?“

Alle halten den Atem an. Weiß er? In einer Sekunde muß sich entscheiden, ob die Klasse einen Mitschüler verlieren wird, den linken Außenstürmer der geheimen Fußballmannschaft und Redakteur ihres Sportblattes.

Für mich bedeutet die Frage mehr. Weiß er? Ich bin blaß. Ich zittere. In einer Sekunde muß sich mein Schicksal entscheiden.

„Nein“, antworte ich. Ganz zu verleugnen vermag ich meine Literatur aber nicht, und füge hinzu: „Die Gedichte sind von meinem Bruder.“

So still ist es im Klassenzimmer daß man die Schneeflocken fallen hört. Weiß er? Karzeronis nächster Satz kann die schreiende Lüge schreiend als solche brandmarken und die Enthüllung bringen, daß die Wahrheit festgestellt und der Anklagezustand gegen mich erhoben sei.

„Ihr Bruder scheint ja den Grips für die ganze Familie abbekommen zu haben“, sagt Karzeroni.

Diese Bemerkung löst die Spannung der Klasse in Gelächter auf, und die Freude, den linken Flügel der Fußballmannschaft nicht zu verlieren, lacht schallend mit. Das ist nicht das Gewieher, in das Schüler beim Witz eines Lehrers auszuweichen pflegen, durch Uebertriebtheit ihre Ironie zum Auswahl bringend; übrigens ist in Karzeronis Stunde selbst ein solches Pflicht- und Parodiälachen bisher nie vorgekommen, weil er niemals Witze machte. Es ist dieses Mal zum erstenmal, daß die Schüler in seiner Stunde lachen.

Und — Karzeroni lacht mit, mitgerissen von der unverkennbar echten Wirkung seines Witzes, überunden von seinem unüberwindlichen Humor. „Ja, ja“, stöhnt er in das schon vererbende Lachen hinein, „manchmal findet sich in der gleichen Familie ein gescheiter Mensch und ein kompletter Trottel.“

Neuerlich steigt der gelachte Orkan an, wer würde sich nicht über den Hereinfall eines Lehrers freuen, noch dazu eines so verhassten! Karzeronis grauviolette Säuregesicht strahlt bis zum gezackten Haaransatz hinauf. Draußen wirbeln die Flocken so dicht, als schüttelte sich selbst der Himmel.

Zweieinhalb weitere Jahre hatte ich Karzeroni als Lehrer. In Quarta, in Quinta und in Sexta ließ er mich im ersten Semester durchfallen, und ich mußte deshalb das Abitur auch aus anorganischer und organischer Chemie ablegen, die normalerweise kein Prüfungsgegenstand waren.

Aber ich grolle ihm nicht, denn zweieinhalb Jahre lang ließ er keine Gelegenheit vorbegehen, ohne seinen Humor an mir zu erproben, indem er die jeweilige literarische Leistung des begabten Erwin über den grünen Klee lobte, um

den unbegabten Egon herabzusetzen, den „ungelichen Zwilling“. Hab' Dank, du mein erster Kritiker. Friede deinem Leichnam, Gott schütze ihn vor „Feststellung von Vergiftungen“.

Alljährlich vor Schulschluß wurden die Absolventen der Realschule nach ihrem künftigen Lebensberuf befragt. Lächerlicherweise gab es nur sechs Berufe, aus denen man zu wählen hatte: Bauingenieurwesen, Architektur, Maschinenbau, Chemie oder Militärwissenschaft. Für den Kaufmannsberuf prangte im gedruckten Jahresprogramm das stolze Wort „Handelwissenschaft“.

Als ich 1902 gefragt wurde, antwortete ich: „Journalistik“.

„Ich verbitte mir Ihre albernen Scherze“, herrschte mich der Klassenlehrer an.

„Ich will wirklich Journalist werden“, sagte ich. „Natürlich, Sie müssen immer eine Extrawurst haben! So etwas kann ich nicht eintragen.“ Nach einer Pause des Unwillens: „Das muß ich der Lehrerkonferenz zur Entscheidung vorlegen.“ Die Lehrerkonferenz beschloß, daß mein Lebensberuf „Publizistik“ zu sein habe.

Vor ein paar Jahren kam mir der alte „Jahresbericht der k. k. Ersten Deutschen Staatsrealschule in Prag“ zur Hand, und ich las, wie viele meines Jahrgangs Militärwissenschaft als Beruf angegeben. Sie hatten gehofft, dadurch bei der Matura weniger streng geprüft zu werden, — was schadet es einem Leutnant, wenn er die Eigenschaften des Amensbärs nicht kennt, und was nützt es einem General, wenn er weiß, wann Goethe die „Iphigenie“ vollendete. Ernsthaft hatte kaum einer daran gedacht, sich der Militärwissenschaft zu widmen, und erst der Weltkrieg hat alle gleichermaßen, die seinerzeit zukünftigen Militärwissenschaftler ebenso wie die Präzidenten des Ingenieurwesens und der Handelswissenschaft, zu Soldaten gemacht, zu Kriegskrüppeln oder Heldenleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Einsturzglück im Stadttheater

Freiburg. Am Donnerstagvormittag ereignete sich im Zuschauerraum des ehemaligen Stadttheaters in der Bertholdstraße, das zur Zeit wieder aufgebaut wird, ein Gerüstesturz, der glücklicherweise keine schweren Folgen hatte.

Die Firma Lips, die für das Gerüst verantwortlich zeichnet, hat noch keine Stellung zu dem Unfall genommen. Obwohl die Untersuchungen durch die Kriminalpolizei noch im Gange sind, läßt sich bereits feststellen, daß die Ursache des Einsturzes nicht auf eine erhöhte Belastung zurückzuführen ist.

Freiburger Stadtratssitzung

Die für Freitag, 19. August 1949, vorgesehene Stadtratssitzung muß nochmals abgesagt werden. Der Termin der nächsten öffentlichen Stadtratssitzung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Freiburger Sonntagdiens

Aerzte: Dr. Rosset, prakt. Arzt, Schwarzwaldstraße 1, Tel. über 2500. Dr. Priefer, Facharzt für Nervenkrankheiten, Tennenbacherstr. 37.

Dr. Weiland, prakt. Arzt, Werderstraße 16, Apotheke: Dreisam-Apotheke, Günterstalstraße 5; Zähringer-Apotheke, Tennenbacherstraße 3.

Schwarzwaldverein Ortsgruppe Freiburg i. Brg.

Sonntag, den 21. August 1949. Tageswanderung. Posthalde - Jägerpfad - Ravensnalschlucht - Breitenau - Steig - Hirschweier - Hirschsprung. Abfahrt um 8.10 Uhr ab Hauptbahnhof mit Sonntagskarte nach Posthalde. Gehzeit: 5 1/2 Stunden. Führung: Hellstern.

Freiburg. Die Badezeiten der städt. Freibäder sind mit sofortiger Wirkung von 10-19 Uhr täglich festgesetzt.

Freiburger Bevölkerungszahlen

Im Monat Juli 1949 sind in der Stadt Freiburg 84 Ehen geschlossen worden. Insgesamt wurden 239 Kinder geboren. Darunter 121 von ortsanfälligen und 118 von ortsfremden Müttern. Unter den Kindern waren 130 Knaben und 109 Mädchen. Die Zahl der totengeborenen Kinder betrug 3 und zwar 2 ortsanfällige und 1 ortsfremde. Gestorben sind im Monat Juli 1949: 124 Personen, darunter 77 Ortsanfällige; von diesen waren 38 Männer und 39 Frauen. Nach dem Alter waren 4 Gestorbene der einheimischen Bevölkerung unter 1 Jahr, 22 Personen zwischen 1 und 60 Jahren und 51 über 60 Jahre alt.

Zwei Fragen an den Oberbürgermeister

Freiburg. Vor längerer Zeit brachten wir einen Artikel, der sich mit dem städtischen Plan beschäftigte, in der unmittelbaren Nähe der Carl-Mez-Straße eine Sauerstofffabrik zu errichten. Bereits damals hatte sich die Bevölkerung in erregtem Protest gegen diesen Plan ausgesprochen. Allerdings bekamen wir seitens der Stadt nie eine Antwort, ob das Bauvorhaben durchgeführt werden solle.

Nun mehr richten 42 Bewohner der Häuser in der Carl-Mez-Straße im Namen von 72 Familien folgendes Schreiben an den Oberbürgermeister: „Wie nun amtlich feststeht, soll auf dem Gartengelände an der Carl-Mez-Straße eine Sauerstofffabrik und ein Kohlenlager errichtet werden. Dagegen protestieren 72 Familien mit etwa 200 Kindern. Außerdem werden in der Straße in Kürze 24 Wohnungen von kinderreichen Familien bezogen werden. Nicht genug, daß man uns die Gärten weggenommen hat, sollen wir auch noch den Gestank und Kohlenstaub in Kauf nehmen? Auch sollte die Stadtverwaltung bedenken, welcher große Gefahr der zunehmende Autoverkehr in der Straße dann für die Kinder mitschubigen wird. Da keine Spielplätze in der Nähe gelegen sind, werden die Kinder gezwungen, auf der Straße zu spielen.“

Wird der OB die Gegend einmal besichtigen? Das würde uns vielleicht weiterhelfen. Auch sollten einige Stadträte mitkommen. Wir könnten ihnen zeigen, daß in unmittelbarer Nähe, aber jenseits der Bahn, Gelände vorhanden ist, das den gleichen Zweck erfüllen wird, wenn schon das Unternehmen durchgeführt werden muß. Auf jeden Fall verlangen wir, daß in einer so weittragenden Angelegenheit die Bevölkerung gehört wird!

Wie ist das mit den Bürgermeisterngehältern? Wir richteten erst vor wenigen Tagen eine sehr dringende Frage an die Bürgermeister der Stadt Freiburg. Wir können nur hoffen, daß der OB Gelegenheit genommen hat, in der gestrigen Stadtratssitzung diese Frage wegen des zusätzlichen Gehaltsanspruchs für ihn und seine Bürgermeister zu beantworten. Wenn nicht, so haben wir hiermit diese Frage nochmals eindringlich wiederholt!

Bauen und Wohnen

Am 3. Sept. 1949 wird im Maria-Hilfssaal in Freiburg eine Wohnraumaussstellung ihre Pforten eröffnen.

Die Ausstellung, welche von der Badischen Landesbausparkasse, der Sparkasse Freiburg, dem Baugewerbe und den entsprechenden Ausstattungsfirmen getragen wird, hat den

Freiburg. Die mit Wein und Wald bewachsenen Hänge des Schloßbergs erzählen jedem, der Sinn und Liebe für die Natur mitbringt, manigfaches Schicksal von Menschen und Tieren. Jahrhunderte waren die schattigen Wege am Hang Ausflugsziel junger freiburger Bürgerinnen und Bürger, jahrhundertlang bewahrten die Bänke Geheimnisse junger Menschen, um die sie manch müder Wanderer im stillen mag beneidet haben. Die Jugend hat auch heute noch den Waldwegen am Schloßberg die Treue gehalten, doch eine andere Jugend ist's, die sich in die nächtliche Stille des Berges flüchtet. Von dieser Jugend und ihrem bitteren Schicksal wollen die satten Bürger der Stadt wenig wissen. Wir aber wollen von ihr erzählen und diejenigen anklagen, die dieser Jugend Freude und Schönheit des Lebens versperren.

Keine Arbeit - kein Essen - keine Wohnung

„Ich wurde 1944 schwer verwundet“, erzählt uns ein Beinamputierter, den wir auf dem Nachhauseweg auf einer Bank am Schloßberg sitzen sahen. „Jahrelang habe ich im Lazarett gelegen, bis ich endlich vor kurzem entlassen werden konnte. Mein linkes Bein fehlt, eine Prothese kann ich noch nicht tragen. Ich fuhr 1948 nach Hamburg wo ich meine Eltern suchen wollte, die als Flüchtlinge in Schleswig Holstein sein sollten. Ich hatte zufällig von jemandem erfahren, daß Angehörige meines Heimatdorfes unweit Hamburg leben und dachte, von diesen Auskunfts über meine Eltern bekommen zu können. Aber die Fahrt war vergeblich. Ich blieb einige Wochen in Hamburg, konnte aber keine Arbeit finden und machte mich auf den Rat eines Kameraden auf, um im Süden vielleicht ein Unterkommen zu finden. Nun bin ich schon monatelang auf der Walze. Zwar hat man hier und dort ein Almosen für mich, aber Arbeit konnte mir keiner geben und auch keine Wohnung. Jetzt bin ich in Freiburg gelandet. Drei Tage habe ich im Notquartier geschlafen, jetzt haben sie auch dort keinen Platz mehr für mich. Ich weiß nicht was ich tun soll.“

Er erzählte von anderen Kriegsversehrten, die sich in Freiburg herumtreiben, weil ihnen niemand hilft. Tagüber versuchen sie durch Betteln etwas zu ergattern, aber oft werden sie von Polizisten aufgeschucht und müssen weiter. Ewige Wanderer, die von den Wahlversprechungen der CDU nicht satt werden und die von den behäbigen Stadtvätern als mißliebige „Kriegsfolg“ lieber ignoriert werden.

Opfer einer verbrecherischen Hetze

Es sind nicht nur junge Kriegsversehrte, denen wir auf dem Schloßberg und in den Grünanlagen der Stadt, besonders am Bahnhof, begegnen. Vor wenigen Tagen sprachen wir mit einem jungen Mädel, das sich gleichfalls in das nächtliche Dunkel des Schloßbergs geflüchtet hatte. Sie erzählte uns ihr trauriges Geschick. „Ich lebte bis zum Januar dieses Jahres in Sachsen in der sowjetischen Zone. Dort hatte ich meine Arbeit in einem Textilbetrieb und es ging mir nicht schlecht. Aber dann starb meine Mutter und ich war allein.“

Zweck, die Interessenten mit den neusten Methoden des Bausparens bekannt zu machen. Man wendet dabei zum ersten mal in Deutschland ein neues Prinzip an, der Sparer spart nicht etwa für ein ganzes eigenes Haus sondern lediglich für seine eigene Wohnung. Die zu Grunde gelegte 3-Zimmerwohnung mit Küche und Bad würde den Sparer einschließlich Abzahlung, Zinsen und Rücklage mit ca 55 bis 60.— monatlich belasten, ein Satz der also durchaus nicht höher ist als der Mietzins für eine gleichwertige Wohnung. Das Angebot hat ohne Zweifel etwas bestechendes an sich, insbesondere dadurch, daß dem Bausparer steuerliche Entlastungen zugesichert werden.

Mit Hilfe von konkreten Finanzierungsbildern wird die Ausstellung alle Interessierten genauestens unterrichtet.

Aus dem Freiburger Zeitgeschehen

Zusammenstoß in der Breisacherstraße

Am frühen Vormittag stießen an der Ecke Seine- und Breisacherstraße ein LKW und ein Krafttrad zusammen, wobei sich der Kraftfahrer einen Oberschenkelbruch zuzog. Der LKW-Fahrer brachte den Verletzten in die chirurgische Klinik, hat sich jedoch ohne Hinterlassung seiner Personalien und seiner Fahrzeugnummer entfernt.

Kind stürzt sich vor die Straßenbahn

In der Haslacherstraße sprang am hellen Tag ein zweijähriges Kind plötzlich vom Gehweg vor einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen. Es wurde von diesem erfaßt und so schwer verletzt, daß es kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Bahnbeamte müssen Polizei rufen.

Kurz nach 2 Uhr in der Nacht auf den 11. August wurde das Notrufkommando nach dem Freiburger Hauptbahnhof gerufen, weil fünf junge auswärtige Männer, die wegen Nichtbesitzes von Fahrkarten aus dem Wartesaal gewiesen wurden, die Bahnbeamten teils mit Eisenstangen tätlich angegriffen.

Ohnmachtsanfall in der Kirche

Während sich ein auswärtiger 48 Jahre alter Mann nachmittags in einer hiesigen Kirche aufhielt, stürzte er vermutlich infolge eines Ohnmachtsanfalls von einer Bank auf das Steinpflaster des Ganges, wobei er sich am Kopf so schwer verletzte, daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte. (Ob in der betreffenden Zeit gerade eine Predigt stattfand, sagt der Polizeibericht nicht aus. Sicher ist, daß das Unglück vor den Wahlen passierte. Hoffentlich erleidet er das nächste Mal nicht einen Schlaganfall.)

Ich hatte eine Freundin in Württemberg, die schrieb mir, daß es hier im Westen doch viel besser sei, als bei mir zu Hause. Erst wollte ich nichts davon wissen, meinen Arbeitsplatz zu verlassen. Aber dann hörte ich Radio, vor allem die Sendungen aus Frankfurt und München, und ich weiß nicht wie es kam, aber plötzlich hatte ich Angst, allein zu sein. Diese Sender sprachen soviel vom Verschleppwerden und K. Z.'s, vom Uranbergbau usw. Ich mußte garnicht mehr, was ich tun sollte. Zwar merkte ich nichts von all' dem, aber das hörte sich alles so gut an, daß ich beschloß, in den Westen zu fahren, obwohl ich wußte, daß es nicht recht war, meine Arbeit zu verlassen.

Es ist alles nur Fassade

Ich kam schwarz über die Grenze und in ein Auffanglager für Flüchtlinge. Dort konnte ich nicht lange bleiben. Man drückte mir 10 Mark in die Hand und sagte, ich solle ruhig nach Württemberg fahren, unterwegs könnte ich sicher etwas Geld bekommen, wenn ich es nur richtig anfinde. Ein Polizist gab mir den Rat, doch ein bisschen über die Ostzone zu schimpfen, dann käme ich schon durch. Meine Freundin in Tuttlingen, wo ich schließlich landete, konnte mir aber auch nicht weiter helfen. Sie hatte ihre Arbeit verloren und stand selbst ohne einen Pfennig da. Wir gingen einmal gemeinsam durch die Straßen mit den gefüllten Läden, aber wir konnten nichts kaufen. Das war ziemlich bedrückend. Dann machte ich mich wieder auf den Weg und kam hierher nach Freiburg. Am Bahnhof lernte ich eine ganze Klique kennen, denen es ähnlich wie mir ging. Wir bettelten uns durch, ein paar Tage ging es auch ganz gut. Aber die Nächte waren schrecklich. Dauernd wurde ich von jungen Leuten angesprochen, die wie wohlhabende Bürgersöhne aussahen und mich ekelten, denn im Osten waren unsere Arbeitskameraden

ganz anders, viel froher, aufrichtiger. Diese Leute hier machten alle so einen unehrlichen Eindruck, sie gingen auf etwas aus, was sie am Tage wohl nicht bekommen konnten und so glaubten sie es nachts bei uns Flüchtlingen suchen zu können.“

So suchen sich tausende durchzuschlagen,

weil sie keine Arbeit, keine Wohnung, keine Hilfe finden. Verhettelt und unglücklich suchen sie einen Weg in ein anständiges Leben. Diejenigen, die in bürgerlichen Zeitungen, im Radio und in Versammlungen vor Mitleid mit den Menschen trüben, die Heimat und Eigentum verloren haben, denken in Wahrheit garnicht daran, ihnen zu helfen. Mit einer abgrundtiefen Gemeinheit hetzen sie gegen die Ostzone, gegen den Kommunismus, gegen die Sowjetunion und treiben damit zahllose anständige Menschen ins Elend. Die Herren von der CDU und SPD machen ihr Geschäft mit Sensationsartikeln und brüsten sich mit ihrer „christlichen Nächstenliebe“. In Wahrheit sieht das alles ganz anders aus. In Wahrheit kümmern sie sich einen Dreck um diejenigen, die sie ins Unglück trieben. Und darüber hinaus möchten sie am liebsten, daß schon morgen wieder junge Menschen, denen sie hier keine Arbeit geben können, für sie die Handgranate in die Faust nehmen und für sie ins Feuer gehen, ihre Profite zu sichern.

Es wäre gut, wenn die Freiburger Bevölkerung, der man mit schönen Reden und vielen Versprechungen versucht die Wahrheit zu verbergen, den Weg zum Schloßberg fände, in dessen schattigen Winkeln sich junge Menschen verbergen müssen, denen der kommende Bankrott der westdeutschen Wirtschaft und die verschwenderische Finanzpolitik der bürgerlichen Parteien den Weg ins Leben versperren.

Willkommengruß der Stadt Waldshut

An die zur 700 Jahrfeier und zur 481. Chilbi erwarteten Gäste

Unsere Jahrhundertfeier fällt in eine Zeit bitterer Sorgen um die Zukunft unseres Vaterlandes, die in gleichem Maße die Sorgen unserer Heimatstadt sind.

Werfen wir in dieser denkwürdigen Stunde einen Blick zurück in die Geschichte unserer Waldstadt, so kündigt uns der Chronist viel Leid, Sorgen und Not unserer Väter. Die trutzigen Tore und Mauern der Stadt waren schon oft Zeugen harter Kämpfe um das Kleinod unserer Heimat. Allen Sorgen und aller Not zum Trotz hat die Treue ihrer Bürger, ihr Opfersinn und ihr Gottvertrauen harte Schicksalsschläge überwunden. Unser Volk am Hochrhein wird auch unsere Zeit im Geiste ihrer Väter mutig ertragen. Die friedlichen Wälder auf den sonnigen Höhen des Schwarzwaldes und der ewig junge Rhein werden wieder Zeugen froher Tage werden.

Wenn unsere Waldstadt sich zu ihrem Empfang mit dem Grün ihrer Wälder festlich schmückt, so sei dieser Schmuck uns allen Sinnbild unserer Treue zur Stadt unserer Väter.

In treuen Gedanken an die Zeit unserer Väter und mit einem Blick voll Gottvertrauen und Mut in die Zukunft wollen wir gemeinsam mit unseren Gästen von diesseits und jenseits des Rheines die Gedenkstunde an die Gründung unserer Heimatstadt feiern und geben der Hoffnung Ausdruck, daß durch dieses Fest der Geist der Freundschaft von Volk zu Volk und von Mensch zu Mensch neu gefestigt wird.

Volkskunstbühne in Rheinfelden

Rheinfelden. Am Montagabend wurde im Oberrheinischen Hof in Rheinfelden, eine Gründungsversammlung der Rheinfelder Volkskunstbühne einberufen, die für die Veranstalter ein voller Erfolg geworden ist. Recht zahlreich waren die Eingeladenen erschienen unter ihnen auch Bürgermeister King und 7 Stadträte, ein Beweis, daß auch die Stadtverwaltung der Volkskunstbühne großes Interesse entgegenbringt. Die Wahlen der Vorstandsschaft erbrachten folgende Ergebnisse: 1. Vorsitzender

Leopold Rogg; 2. Vorsitzender Dr. Kunert; Spielleiter August Huber; Kassier Fritz Maurer; Schriftführer Irene Frick; Kultur und Musik Prof. Dr. Krings; Bildner Malermeister Stemmer; Kostüme Schneidermeister Korb; weiterhin wurde in die Vorstandsschaft gewählt Josef Barnelini und August Ege. Alle Anwesenden trugen sich in die Mitgliederliste ein und sehr groß waren die Eintragungen in die Liste der Aktiven. Es ist erfreulich, daß sich in Rheinfelden viele Bürger gefunden haben, die sich der Volkskunst zur Verfügung stellen.

Bürgermeister Braye bestätigt

Lörrach. Der Verwaltungsgerichtshof in Freiburg i. Br. hat in seiner Sitzung am 17. August, die von der CDU angefochtene Bürgermeisterwahl in Lörrach als rechtmäßig erklärt, womit der von einer überwiegenden Mehrheit gewählte Bürgermeister A. Braye endgültig bestätigt wurde.

Damit rückt die Frage nach dem ersten Beigeordneten wieder in den Vordergrund. Eine klare Entscheidung ist noch nicht gefallen, dürfte aber nunmehr in einer der nächsten Stadtratssitzungen erfolgen.

Lörrach. Bis einschließlich Donnerstag wird im Union-Theater ein Film amerikanischer Produktion gezeigt. „Arzt und Dämon“ mit Ingrid Bergmann und Lana Turner in den Hauptrollen ist ein mysteriöser Film, der von dem Doppelleben eines Arztes handelt. — Der Film der in dieser zurückliegenden Woche gespielt wurde, „Der Ruf“ war sehr problematisch, wobei dem angeschnittenen Thema vielleicht etwas zuviel an Wichtigkeit beigegeben wurde. Er wurde vom Publikum recht unterschiedlich beurteilt.

Vom Schachklub Waldshut

Waldshut. Der Schachklub Waldshut begann am Freitag, 19. August 1949, im Vereinslokal Rebstock mit einem Sommerturnier in 4 Gruppen. Die Gruppen 1, 2 und 3 spielen mit je 6 Mann während die 4. Gruppe bis jetzt 10 Teilnehmer aufweist. Zweck des Turniers ist, die Spieler für die im Herbst beginnenden Verbandsspiele zu üben, und die Spielstärke des einzelnen zu ermitteln. Schachfreunde, welche an diesem Turnier teilnehmen wollen, können ihre Meldungen noch abgeben.

Aus dem Gemeinderat St. Blasien

St. Blasien. Zur Kurförderungsabgabe wurden neu veranlagt: Max Schmidt für den Lastwagenbetrieb, Anton Ruf für die Weinniederlage und -vertretung, Robert Straub für das Gasthaus zur Schmelze und die Pension Kehrwieler für den Pensionsbetrieb. Aus der Veranlagung zur Kurförderungsabgabe wurden wegen Aufgabe des Betriebes oder Eingang des Geschäftes gestrichen: Kurt Rittmeister, Jakob Kiefer Wwe. und Oskar Herr. — Die Verpflegungssätze im Allg. Städt. Krankenhaus für die Mitglieder der Allg. Ortskrankenkasse Neustadt und der übrigen Kassen wurden mit dem Genehmigungsbefehl der Preisbildungsstelle des Ministeriums der Wirtschaft und Arbeit vom 24. Mai 1949 in Einklang gebracht und neu festgesetzt. Die Aenderung, die den geringen Betrag von 20 Pfennigen pro Verpflegungstag ausmacht, ist von dem Zeitpunkt an wirksam, zu dem die erhöhten Verpflegungssätze der Anstalt in Kraft getreten sind. — In nichtöffentlicher Sitzung wurden 3 Anträge auf Zuzugsgenehmigung behandelt, wobei in zwei Fällen die Anrechnung auf das Flüchtlingskontingent vorausgesetzt wurde. — Ferner wurde eine Beschwerde wegen Erhebung der Kurtaxe und ein Gesuch um Ermäßigung der Hundesteuer verbeschieden.

Volkschor Sängerbund

Waldkirch. Wir machen unsere Mitglieder auf die, am 28. August 1949 stattfindende Kandelkernfahrt aufmerksam. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder und deren Familienangehörigen. Bitte rechtzeitig voranmelden.



700 Jahrefeier der Stadt Waldshut

481. Chilbi

vom 20. bis 22. August 1949



Konsumgenossenschaft Hochrhein

Sitz Waldshut e. G. m. b. H.

Schmidt

WALDSHUT AM OBEREN TOR

Seit über 30 Jahren

für Stadt und Land die beliebte Einkaufsstätte für
Lederwaren Schirme Reiseartikel

Nach der Geschichte fällt die Entstehung der Stadt in die Jahre 1241 - 1249. Der Habsburger Graf Albrecht IV. hatte im alten „Albgau“ Grafenrechte und verfügte die Gründung einer befestigten Stadt, die in sich geschlossen, mit Brücken u. Mauern versehen wurde. So ging Waldshuts Gründung vor sich.

Waldshuter

Kunst-SCHMIEDE

A. Moser

Fritz Fink MALERMEISTER

Waldshut, Kaiserstraße 60

Wie immer bemüht Ihre Wünsche zu erfüllen

Wo kauft man gut und preiswert ein bei

E. Kaufmann Waldshut

Kaiserstraße 71 Telefon 508

Der Chilbi-Festzug

zeigt die Waldshuter Junggesellschaft 1468 in historischer Zunfttracht, Bockmusik, Bockfahne, Bockbuben, Jungesellen, Alte Waldshuter Fahnen, Alt-Waldshut mit Bürgern und Bürgerinnen in ihren schönen alten Gewändern, zahlreiche Hotzengruppen, den Stadtrat und die Waldshuter Vereine, sowie Musikkapellen und Trachtengruppen aus der näheren und weiteren Umgebung.

Friseursalon W. Blum

Waldshut, Kaiserstraße

Alles zur Schönheitspflege in meinem Geschäft erhältlich
Alttestes Fachgeschäft am Platze

Taxameterbetrieb

A. Aiple

Waldshut Tel. 538

Moderne Wagen stehen bei Tag- und Nachtbetrieb zu Ihrer Verfügung

Meintad Reck MALERMEISTER

Ausführung sämtl. Malerarbeiten
WALDSHUT Auleweg 12



700 Jahre Waldshut

1249 1949

481. Waldshuter Chilbi

Historische Trachtenschau
Gemäldeausstellung Ad. Hildenbrand
vom 20. bis 22. August 1949

Josef Jäger, Waldshut

neben Gasthaus „Schwanen“ Gelegenheitskäufe und neue Möbel, Schnitzerei und Grabkreuze
Durulenzlager Tel. 247

Die Stadt Waldshut

die Perle am Hochrhein kann dieses Jahr ihr 700jähriges Bestehen feiern, aus welchem Anlaß die zum 481. Male zur Durchführung kommende

Waldshuter Chilbi

besonders festlich begangen werden soll

Kunststeine aller Art, Spühlsteine, Wassertröge, Grabsteinsockel zu billigsten Preisen bei

Zementwarengeschäft Oskar Müllerschön

Waldshut, Gurtwellerlat

Am Vorabend des Festtages findet eine Ehrung von bodenständigen Firmen aus Industrie, Handel und Gewerbe statt, welche auf 75-jähriges und älteres Bestehen zurückblicken können.

Preiswert — gut und fachgerecht kaufen Sie immer in der

PHOTO-DROGERIE J. Schänle am oberen Tor



Schuhhaus

Johann Flum

Waldshut Kaiserstr.

Schon 30 Jahre führt bei günstigen Preisen Qualitätswaren
Koffer - Schuhe - Lederwaren

Paul Thoma

Kaiserstraße 16 Tel. 411

Kleiderstoffe - Wäsche - Strümpfe

Karl Morath

Waldshut erfüllt Ihre Wünsche

Zur 481. Waldshuter Chilbi im Jahre 1949, bezw. der 700-Jahr-Feier, haben sich neben einer großen Zahl von Musikkapellen auch Trachtengruppen vom Bodensee bis zum Breisgau angemeldet, sodaß die alte Waldstadt ein farbenfreudiges und klangfrohes Fest in ihren Mauern erleben wird. Wie verlautes, werden von allen Strecken Sonderzüge geführt, und auch die Post fährt Extrakurse.



FRANZ FINK

Waldshut - Kaiserstraße 60

Tapeten - Farben - Künstler Malbedarf

Gesellschaftsfahrten

In- und Ausland durch

Reisebüro Südschwarzwald Waldshut

Josef Haug, Tapeziermeister

Werkstätte für Polstermöbel
Waldshut, Kaiserstrasse 35, Telefon 511

Ernst Klös Molkereiprodukte

Waldshut - Kaiserstraße

Geöffnet: 7 - 12,30 Uhr und 15 - 18 Uhr außer Montag

Fensterschmuck-Wettbewerb

Am Festtag selbst, am 21. August 1949, steht Waldshut zudem im Mittelpunkt eines Fensterschmuck-Wettbewerbes. Die am schönsten ausgeschmückten Fenster der Innenstadt (Kaiserstraße) werden mit Preisen bedacht. Diese besondere Ausschmückung unseres großen Festsaals Kaiserstraße mit den zwischen den beiden Toren geschlossenen Häuserfronten soll unseren Gästen von nah und fern ein besonderer Blumen- und Festgruß sein.

Ansehen kostet nichts
aber es überzeugt, es bestätigt Ihre Erwartungen: so soll er aussehen! Eine Anprobe, so soll er sitzen! Und die Qualität erkennen Sie schon am Griff!

Kamelhaarflausch-Mäntel
125.- 139.- 150.- 175.-
Sportliche Übergangs-Mäntel
89.- 98.- 109.- 120.-

Besuchen Sie uns
Gasser-Hammer
Freiburg, im Friedrichsbau.

Mütterberatungsstunden für die Woche vom 22. August bis 27. Aug. 1949 des Staattl. Gesundheitsamtes Lörrach

Montag, den 22. 8. 1949 Haagen, 15.00 Uhr, Rathaus.
Dienstag, den 23. 8. 1949, Wollbach, 14.00 Uhr, Rathaus.
Mittwoch, den 24. 8. 1949, Schönau, 14.00 Uhr, Volksschule.
Donnerstag, den 25. 8. 1949, Holzen, 14.00 Uhr, Rathaus.
Staattl. Gesundheitsamt Lörrach.
(32-478)

Wissen Sie schon?

KILIAN hat den Stoffverkauf in das Haus zum Schwanen am Marktplatz verlegt

In den alten Geschäftsräumen Basler Str. 160 verkauft **KILIAN** jetzt **Hecce-Konfektion**

Beachten Sie bitte die Schaufenster

Heinrich KILIAN
LÖRRACH IN BADEN

Bekanntmachung der Stadt Freiburg
Am Sonntag, 21. August 1949, wird wegen dringender Reparaturarbeiten im Hochspannungsnetz im Stadtteil Zähringen und im Vorort Gundelfingen von 7 bis 18.00 Uhr der Strom abgeschaltet.
Stadwerke Freiburg i. Br. — Elektrizitätswerk.

Geb. Scheffler Freiburg
Lorettostr. 44b Tel. 2494
Reparaturen aller Büromaschinen

HOHNER
Handharmonikas
Akkordeons

Musikhaus **Rückmick**
Freiburg i. Br.

An alle Schaffenden und Minderbemittelten!

Auch Sie können nun in den Besitz eines neuen stabilen Damen- oder Herrenfahrrads kommen bei wöchentlicher Zahlung v. nur 3,20 DM (ohne Anzahlung)

Zuschr. einschl. 50 Dpf. Rückporto. Angeb. unt. Chiffre 34-118 Volks-Verlag Singen a/H.

Hoher Verdienst - Personen allerorts gesucht. S. Böhm, Königsberg bei Weßlar.

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Ich kaufe: Aitfelsen, Altmetalle, Lumpen, Knochen und Altpapier

Ich verkaufe: Nutzfelsen, Träger, usw.

Ich übernehme: Die Bergung von Trümmerschrott aus Privatbesitz zum gültigen Tagespreis.

Für 3 kg abgelieferte Knochen erhalten Sie ein Stück prima Kernseife unentgeltlich.

Alfred Roeder, Freiburg Br.
Güterhallenstraße 9

41 Millionen Tassen Lінде's täglich - ein Vertrauensbeweis!

Lінде's
ja, der schmeckt!

Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE

Des außergewöhnlichen Erfolges wegen, Spielzeit verlängert!

Ganz Freiburg spricht über **GRETA GARBO** in Ernst Lubitschs Meisterfilm

Tinotschka

Eine einzigartige Filmmontage voll funkender, überraschender Einfälle mit Melvyn Douglas und Felix Bressart.

In deutscher Sprache. — Jugendfrei! —

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr. Sonntag auch vormittags 10.00 Uhr. — Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr. (Freikarten Samstag u. Sonntag ungtütig.) (K 8-82)

UNION-THEATER

Freitag bis mit Montag Nur 4 Tage!

In Erstaufführung Jean Simmons - Ursula Jeans Cecil Parker in

„Die Schwindlerin“

Die abenteuerliche Laufbahn einer raffinierten Frau, in deutscher Sprache. — Jugendfrei! —

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr. — Vorverkauf täglich ab 13 Uhr. (Freikarten Samstag und Sonntag ungtütig.) (K 20-58)

Besucht die Freiburger Theater- und Filmveranstaltungen

Friedrichsbau und Kandelhof

in beiden Theatern Und jetzt ein Großfilm Paula Wessely in einem meisterhaft gestalteten Film, der zu den großen Ereignissen des Jahres 1949 zählt:

Der Engel mit der Posaune

Paula Wessely — Paul Hörbiger — Attila Hörbiger — Helene Thimig u. a. m.

Neueste Wochenschau Jugendfrei!

Anfangszeiten Friedrichsbau wie üblich.
Kandelhof: Täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr.

Verschiedenes

Fertighaus überall Tzhlg. n. Ver- einb. l. Ref. Blum & Cie. (21a) Schötmar 115. (32-448)

Die Meisterprüfung (kaufm. Teil) in Frage- und Antwortform. Ein Vorbereitungsbuch für den werdenden Meister. DM 2.50 per Nachn. durch Werner Müller Verlag, (14a) Göppingen 127/2.

Union - Lörrach

Ab Freitag

Arzt und Dämon

Wo. u. So. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. Mo. u. Do. keine 20 Uhr-Vorstellung. (S 30-287)

Entlaufen

Englischer Setter, schneeweiß — ohne Halsband, hört auf den Namen RITA, in Gengenbach entlaufen. Benachrichtigung an: Franz Wacker, Hornberg/Schw., Schloßberg 1. (G-20) Gute Belohnung zugesichert.

Lichtspielhaus Bühl

Ab Freitag, den 19. bis einsch. Donnerstag, 23. 8. 1949:

„Opernball“

nach der Operette „Der Opernball“

mit: Hell Finkenzeller, Hans Moser, Fita Benkhoff, Paul Hörbiger, Marie Hsrell, Theo Lingen, Willi Dohr, u. v. a.

Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt! Spielzeiten wie gewöhnlich.

Verkäufe

3 Loch-Gasherd mit Backofen, Chaiselongue und Kommode billig zu verkaufen. Kohl, Grünwälderstraße 21.

Heiraten

Suche für Bekannte, 44 Jahre, kath., sympath. Erscheinung, mit Aussteuer und eingerichteter Wohnung, sehr häuslich, einen gebildeten Herrn in sicherer Position. Witwer nicht ausgeschlossen. Vertrauliche Zuschr. mit Bild unter Nr. 32-478 U. T. Offenburg.

SCHUHHAUS **Bea** **jetzt Kaiser-Josef-Straße 190**
Ecke Franziskanerstraße beim Kaufhaus Richter
Beachten Sie unsere fünf großen Schaufenster

Kinderwagen-Reparatur-Werkstätte

Ausführung sämtlicher Reparaturen wie: Dächer neu beziehen und ausschlagen, Spritzlackieren, Räder einspinnen u. zentrieren, usw. Neue Kinderwagen auf Wunsch Teilzahlung. Gebrauchte Wagen werden in Zahlung genommen.

Georg Hupfer, Konstanz Kreuzlingerstr. 17
Kinderwagen und Spielwaren

Von reiner Lüsse **„Bayer“ Süßstoff**

Das Bayer-Kreuz bürgt für Reinheit und Qualität

Unsere Toto-Vorschau

Spiele am 20. und 21. August 1949

1. Borussia Dortmund — Offenbacher Kickers
2. Young Fellows Zürich — 1. FC Nürnberg
3. Hamburger SV — SpVgg Fürth
4. FC St. Gallen — Bayern München
5. 1890 München — Austria Wien
6. Eintracht Frankfurt — FC Basel
7. Schalke 04 — VfL Benrath (Aufstieg z. Oberliga West in Wuppertal)
8. SpVgg Herten — Fortuna Düsseldorf (Aufstieg zur Oberliga West in Köln)
9. Spfr. Katernberg — VfL Witten
10. Aufstiege zur Oberliga West in Gelsenkirchen
11. Holstein Kiel — SpVgg Fürth
12. Sportfr. Stuttgart — Stuttgarter Kickers
13. Norm. Gmünd — VfB Stuttgart
14. VfL Osnabrück — 1. FC Kaiserslautern
15. 1. FC Bamberg — FV Zuffenhausen
16. Eintracht Trier — Vikt. Aschaffenburg
17. Rot-Weiß Oberhausen — FC Firmasens 03
18. Eintracht Braunschweig — Preußen Münster
19. VfL Bochum — Arminia Bielefeld
20. Rheinland — Rheinbezirk (in Koblenz) (Ausscheidungs-spiel für die Fußball-Länderpokalspiele)
21. Arminia Hannover — Wiener Sportclub
22. TuS Zelle — Göttingen 05
23. TSG Osterode — Kickers Emden
24. Roland Delmenhorst — TSV Goslar
25. Bremen — Schleswig Holstein (Ausscheidung in den Länderpokalspielen in Bremen)

Wurzel fassen ist für jedes Geschäft die Hauptsache. Zeitungsreklame sorgt dafür, daß Ihre Firma bei jedem im Gedächtnis bleibt. Dabei belegen Sie am zweckmäßigsten die in den Insertionspreisen sehr mäßige und überall gern gelesene und beachtete **Volkszeitung für Baden**

UNSER TAG
VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

Verlangen Sie Spezialangebot von unserer Anzeigenabteilung, Offenbg. Postfach 361

„auch Kaweco-Sport ist Klasse!“

Bekanntmachungen der Stadt Offenburg

Lohnzahlung August 1949

Betr.: Köche, Köchinnen, Hausgehilfinnen, Putzfrauen, Kindermädchen, Bedienungsw. usw., sowie Personal für Instandhaltung von Gebäuden, — Kategorie IV — (Heizer, Putzfrauen).

Die Auszahlung der August-Löhne für die Hausgehilfinnen erfolgt:

A — F am 24. 8. 1949
G — K am 25. 8. 1949
L — P am 26. 8. 1949
Q, R, S, Sch, St am 27. 8. 1949
T — Z am 28. 8. 1949

Die Listen für das Instandhaltungspersonal und der in den Hotels usw. Beschäftigten, müssen bis zum 30. 8. 1949 bei der Lohnstelle eingereicht sein.

Die Auszahlung derselben erfolgt am 7. 9. 1949. Kassenstunden der Lohnstelle (Rathaus, III. Stock, Zimmer 26) 8.15—11.30 Uhr und 15.00—17.30 Uhr; Samstag 8.15—12.00 Uhr.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Termine unbedingt einzuhalten sind. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß in solchen Fällen, in denen die Unterlagen nicht zur rechten Zeit vorgelegt wurden, die Errechnung bzw. Auszahlung derselben erst 4 Wochen später erfolgt.

Offenburg, den 13. August 1949.

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Weißer Wolken besitzen

•• und dazu die gute Hittler-Seife

Ersatzspiele

25. Phoenix Karlsruhe — VfB Mühlburg
26. FV Kornwestheim — SC Ulm (Vorrunde 1:4) (Aufstieg zur Landesliga)
27. Alemannia Aachen — Wacker München
28. St. Pauli — 1. FC Kaiserslautern
29. Bonner Fußballverein — Gladbach 09
30. ASV Neinburg — TuS Holzwinden
31. RSV Lehrte — Limmer 1910
32. Hameln 07 — HSV Hannover
33. Rheinhausen — Südwürttemberg (Länderpokalspiel in Schweningen).